

ADVENTISTEN

DIE ZEITSCHRIFT DER
SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN

heute

12
2023

Dankbarkeit

Seite 8

Seite 7

Was „Hygge“ mit Gott
zu tun hat

Seite 17

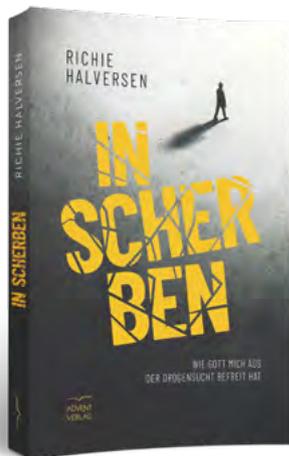
„Meinen Hass
bekommt ihr nicht“

Seite 19

1year4jesus und
geistliches Wachstum



Ermutigung und Inspiration



In Scherben

Wie Gott mich aus der Drogensucht befreit hat

Richie Halversen hatte den Tiefpunkt erreicht. Sein Leben lag in Scherben. Von chemischen Substanzen abhängig, befand er sich in einer bedrohlichen Abwärtsspirale. Mittlerweile erreichten all die Lügen und gebrochenen Versprechen, Diebstähle und Verhaftungen einen kritischen Punkt. Dieser Entzug war seine letzte Chance. Im entscheidenden Moment hörte Richie zum ersten Mal seit Langem Gottes Stimme. „Richie, wenn du durch diese Tür gehst, stirbst du, aber wenn du mir dein Leben gibst, verspreche ich dir, dass du wieder leben wirst.“

Gott hat Richie nie aufgegeben und er wird auch dich nicht aufgeben.

Paperback, 152 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag,
Art.-Nr. 1996, Preis: 20,00 € (17,00 € für Leserkreismitglieder)



glauben heute 2023

Theologische Impulse

Die Beiträge der diesjährigen Ausgabe von *glauben heute* durchzieht das Thema Ethik als roten Faden; sie lauten wie folgt: • Unser Vorstellungsvermögen – Bedeutung und Grenzen für den Glauben • Auf der Flucht: Was wir aus 1. Samuel 24 über moralische Entscheidungen lernen können • Verantwortung für Leben und Tod? – Eine adventistische Perspektive zur Sterbehilfe • Warum sollten wir uns um die Erde kümmern, wenn sowieso alles verbrennen wird? Eschatologie und Ökologie • Grundlegende Aspekte der adventistischen Identität: Von Ellen White lernen • Ausgestellt, ausgeschlossen, ausgebrannt und ausgestorben: Pastorenehefrauen im 21. Jahrhundert

Paperback, 120 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag,
Art.-Nr. 1994, Preis: 10,00 € (8,00 € für Leserkreismitglieder)

BESTELLMÖGLICHKEITEN

- Am Büchertisch oder im Onlineshop:
www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Immer auf dem neuesten Stand – abonniere den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

WWW.ADVENT-VERLAG.DE

Werde Mitglied im Leserkreis

- bis zu 30 % Preisvorteil auf Leserkreisbücher
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Ich bin beschenkt!



Zwei Daten im christlichen Jahreskalender sind eng mit Dankbarkeit verbunden: Erntedank und Weihnachten. Während der Erntedank an Gott gerichtet wird, der mit Sonne, Regen, Wärme und den Naturgesetzen die Voraussetzungen dafür geschaffen hat, dass Nahrungspflanzen in ausreichender Menge wachsen, danken die Menschen an Weihnachten ihren Verwandten und Freunden, von denen sie beschenkt wurden. Christen danken darüber hinaus vor allem Gott, der uns durch seine Menschwerdung das größte Geschenk gemacht hat.

Was manchmal wie eine „Pflichtübung“ aussieht (Liebe Kinder, sagt schön „danke“ für das Geschenk), ist in Wirklichkeit ein Schlüssel für eine positive Lebenseinstellung. Im Deutschen bedeutet das Wort „danken“ laut Herkunftswörterbuch zunächst „denken, gedenken“. Daran kann man gut erkennen, wie Dankbarkeit entsteht. Zuerst kommt das Nachdenken über das, was ich erlebt habe. Diese Gedanken können zur Dankbarkeit führen – Gott und anderen Menschen gegenüber. Gleichzeitig verstärkt das Danken wiederum die Erinnerung an positive Erfahrungen – so kommt ein Kreislauf in Gang, der Gottes Wirken immer deutlicher werden lässt und vor Unzufriedenheit bewahrt.

Der 2020 verstorbene, langjährige Bundesarbeitsminister Norbert Blüm sagte einmal: „Kein Rentner muss sich für seine Rente bedanken“, er habe sie sich ja selbst hart erarbeitet. Da ist zwar etwas Wahres dran. Gleichwohl kann ich nur deshalb hart arbeiten, weil Gott mir Kraft und Fähigkeiten geschenkt hat und auch die Möglichkeit, diese auszubilden. So hilft mir die Dankbarkeit zu erkennen, dass ich beschenkt und auf diese Gaben auch angewiesen bin. Viele Voraussetzungen für mein Wohlergehen liegen außerhalb meines Einflusses. Es tut gut, sich von Zeit zu Zeit daran zu erinnern und Gott von Herzen dafür zu danken. Die Beiträge zum Thema dieses Monats wollen dazu anregen.

*Euer Thomas Lobitz
Chefredakteur Adventisten heute
thomas.lobitz@advent-verlag.de*


Worte, die bleiben

„ADVENTISTEN HEUTE“ ONLINE LESEN

Jede Ausgabe ist auch im Internet als pdf unter advent-verlag.de/zeitschriften/adventisten-heute/ verfügbar



AKTUELL

- 4 Kurzmeldungen/Händels „Messias“ in der Erfurter Thomaskirche
- 5 ThH-Friedensau: 36 Graduierte, 37 Neue
- 6 **Report:** Erste wissenschaftliche Konferenz über die Bedeutung von Frauen in der Adventgeschichte

KOLUMNE

- 7 **Was „Hygge“ mit Gott zu tun hat** (Itje Zepnik)

THEMA DES MONATS:

Dankbarkeit

- 8 **Dank-Bekenntnis im Lobpreis** (Adelbert Genzel)
- 10 **Heilsame Dankbarkeit** (Dr. med. Herald Hopf)
- 12 **Gottes Segnungen wahrnehmen** (Manuela Hübler)
- 14 **Danken für alles** (Marli Weigt)
- 15 **Dankbarkeit ist ein Perspektivwechsel** (Eléana Dullinger)
- 16 **Hiobs Gespräch mit Gott** (Christel Mey)



ADVENTIST WORLD

Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten



FREIKIRCHE AKTUELL

- 17 „Meinen Hass bekommt ihr nicht“
- 18 Der „Zehnte“, Kirche und Theologie
- 19 Wie 1year4jesus geistliches Wachstum fördert
- 20 Ausbildungstermine RPI / Termine DVG
- 21 Termine Abt. Frauen / Singles / Sexueller Gewalt begegnen
- 22 Lesermeinungen
- 24 **Notizbrett:** Impressum / Termine / Demnächst in *Adventisten heute* / Gebet für missionarische Anliegen / Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde
- 25 Anzeigen
- 30 ADRA heute

„Friede auf Erden“

Händels „Messias“ in der Erfurter Thomaskirche

Mit der Aufführung des Oratoriums „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel am 21. Oktober 2023 in der Erfurter Thomaskirche erlebten die Zuhörerinnen und Zuhörer in dem bis zur Empore hinauf gefüllten Gotteshaus einen musikalisch glanzvollen und geistlich tiefgründigen Konzertabend. Unter der Leitung von Landeskirchenmusiker der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung (BMV) Wilfried Scheel (Erfurt) musizierten der Landeschor der Adventgemeinden in Berlin-Mitteldeutschland, der Mitteldeutsche Motettenchor, ein Kammerorchester aus Musikerinnen und Musikern verschiedener Orchester und die Solisten Clara-Sophie Rohleder (Sopran), Marie Bieber (Alt), Patrick Grahl (Tenor) und Gotthold Schwarz (Bass). Diese Aufführung bildete den Abschluss eines Chorprojekts, das im Januar 2023 begann und im Frühsommer mit der Aufführung dieses großartigen chorsinfonischen Werks in Friedensau einen ersten Höhepunkt erfuhr.

Dem Gesang des bestens vorbereiteten, hochkonzentriert und zugleich spielerisch leicht agierenden Chores spürte



© Fabian Pletz

Aufführung des Oratoriums „Der Messias“ in der Erfurter Thomaskirche

man nicht nur die Begeisterung an der Musik ab, er war auch von hoher Überzeugungskraft durchdrungen. Unter dem punktgenauen Dirigat von Wilfried Scheel imponierte das Orchester mit in-tonatorischer Sauberkeit und transparentem Klang. Den Kontrast zu den voll-tönenden, teils gewaltigen Chorpartien setzte das auf künstlerisch höchstem Niveau musizierende Solistenensemble.

Das Publikum dankte es nach dem gut zweistündigen Konzert mit nicht enden wollendem, begeistertem Applaus. Von „überwältigend“ bis „zu Herzen gehend“ reichten die Reaktionen einiger Zuhörerinnen und Zuhörer. Zwei junge Sänger erzählten davon, welchen Mehrwert solche Chorprojekte für sie hätten. Die Bibeltexte würden sich durch die Musik tief ins Gedächtnis einprägen, außerdem ent-

wickelten diese Chortreffen eine intensive, nicht zu überbietende gemeinschaftsstiftende Kraft.

Das zeitlos gültige Messias-Oratorium erklang unter dem erschütternden Eindruck von Terror und Kriegen und erwies darin seine Aktualität. Die trostvolle Botschaft der Ankunft des Weltenheilands Jesus Christus – den Hirten bei Bethlehem einst von den himmlischen Heerscharen zugesungen – fand an diesem Abend ein künstlerisch beeindruckendes und geistlich glaubwürdiges Echo: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und allen Menschen Heil.“ Die Thomaskirche in Erfurt bot für die musikalische Verkündigung dieses unteilbaren göttlichen Friedens einen ergreifenden Resonanzraum.

Michael Götz, Konzertbesucher

KURZ NOTIERT



■ UMZUG DER AKADEMIE WALDFRIEDE VON BERLIN-ZEHLENDORF NACH TELTOW

Die Akademie Waldfriede zur Ausbildung von Pflegefachkräften hat neue Räumlichkeiten im brandenburgischen Teltow direkt am südwestlichen Stadtrand von Berlin bezogen. In Anwesenheit des Teltower Bürgermeisters Thomas Schmidt, des Landtagsabgeordneten Sebastian Rüter und des Vorstands des Krankenhauses Waldfriede Bernd Quöß, wurde nicht nur der Umzug von Berlin-Zehlendorf gewürdigt, sondern auch das 101-jährige Bestehen der Akademie.

Das Krankenhaus Waldfriede erhielt im Juli 1922 erstmals die staatliche Anerkennung für eine eigene Krankenpflegeschule. Bereits am 1. Oktober desselben Jahres begann der erste Krankenpflegekurs mit fünf Auszubildenden. Heute, mehr als 100 Jahre später, bietet die Akademie Waldfriede 75 Ausbildungsplätze an.

Die Ausbildung dauert drei Jahre in Vollzeit und schließt mit der staatlich und EU-weit anerkannten Berufsbezeichnung

„Pflegefachfrau/-mann“ ab. Sie beginnt jeweils am 1. Oktober. Der Unterricht hat einen Umfang von mindestens 2.100 Stunden. Die praktische Ausbildung umfasst mindestens 2.500 Stunden. Weitere Informationen: <https://pflgeschule-krankenhaus.waldfriede.de/> (APD/tl)

■ ADRA-NOTHILFE NACH SCHWEREN ERDBEBEN IN AFGHANISTAN

Im Oktober wurde Afghanistan von mehreren Erdbeben erschüttert. Besonders betroffen war die Region Herat. Rund 1,6 Millionen Menschen sind davon betroffen.

Seit 25 Jahren arbeitet ADRA in Afghanistan in einem gefährlichen und komplizierten Umfeld. ADRA verteilt Lebensmittelpakete sowie Hilfsgüter wie Hygieneartikel und Decken an die Erdbebenopfer. Die Katastrophe trifft eine Bevölkerung, die bereits durch den jahrzehntelangen Bürgerkrieg geschwächt ist. In Afghanistan herrschten Lebensmittelknappheit, Armut, Hunger und Gewalt. Der kalte Winter verschärft die Situation zusätzlich.

(APD/tl)

ThH-Friedensau: 36 Graduierte, 37 Neue

Graduierungsfeier würdigt auch besondere Leistungen



Freude bei Studierenden und Lehrenden über die erfolgreichen Studienabschlüsse an der ThH-Friedensau.

Am 15. Oktober 2023 fand an der Theologischen Hochschule Friedensau die feierliche Übergabe der Bachelor- und Masterurkunden statt. 36 Absolventinnen und Absolventen verschiedener Studiengänge erhielten ihre Urkunden aus den Händen der beiden Dekane der Hochschule, Dr. Alexander Schulze für den Fachbereich Theologie und Prof. Dr. Thomas Spiegler für den Fachbereich Christliches Sozialwesen. Das berichtet Andrea Cramer, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Theologischen Hochschule Friedensau, in einer Pressemitteilung. Die Festansprache hielt Georg R Emmert, Geschäftsführer der Seniorenheime des Advent-Wohlfahrtswerkes in Friedensau und Berlin-Steglitz. Er gab den Absolventinnen und Absolventen einen „Werkzeugkasten“ an erworbenen Kompetenzen mit auf den Weg, der sie befähige, sich künftig aus der Mitte der Gesellschaft heraus für ihre Mitmenschen zu engagieren. Darin verwirklichte sich die Maxime: „Denn das ganze Gesetz wird erfüllt, wenn ihr das eine Gebot haltet: ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst‘ (Paulus im Galaterbrief 5,14)“, so Gerhard R Emmert.

DIE GRADUIERTEN

Sechs Studierende schlossen ihr deutsch-beziehungsweise englischsprachiges Masterstudium ab: als M.A. Theologie oder Master of Theological Studies. 30 Studierende graduierten im Bereich Sozialwesen, als Bachelor Soziale Arbeit (eine Absolventin), Master of Arts Counseling (vier Absolventen) und Master of Arts International Social Sciences (25 Absolventinnen und Absolventen). Zehn Studierende konnten an der Graduierungsfeier nicht teilnehmen, weil sie bereits an ihren

Einsatzstellen in Ghana, Myanmar, der Schweiz und Deutschland tätig waren.

AUSZEICHNUNG BESONDERER LEISTUNGEN

Im Rahmen der Preisverleihung überreichte Prof. Thomas Spiegler den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an Moyosoreoluwa Olamide Agbojo (Master International Social Sciences).

Aus den Händen von Renate Dost, der Schriftführerin des Fördervereins Freundeskreis Friedensau International e.V. (FFF), nahm Daniel Kwaku Agyenim-Boateng, Student im Masterprogramm Development Studies, den Preis des Fördervereins für besonderes Engagement im Fachbereich Christliches Sozialwesen entgegen. Daniel Kwaku Agyenim-Boateng engagierte sich unter anderem im Leitungsteam des Studierendenzentrums und bei der Organisation und Ausgestaltung der Woche der Kulturen.

GRUSS- UND DANKESWORTE

Als offizieller Vertreter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten sprach Genadi Giesbrecht, Präsident der Nordrhein-Westfälischen Vereinigung, ein Grußwort. Er wünschte den Absolventinnen und Absolventen einen Einsatzort, an dem sie Gutes tun, den Menschen dienen und dabei den Frieden Jesu weitergeben können. Für die Hochschule Friedensau betonte Dr. Johannes Hartlapp, Dozent für Kirchengeschichte, die Bedeutung des lebenslangen Lernens. Er zitierte Dag Hammarskjöld: „Es gibt keinen, von dem du nicht lernen kannst“. Und: „Vor dem Gott, der in allem spricht, bist du immer ABC-Schütze“

(aus: *Zeichen am Weg*). Dankesworte des ehemaligen Studierendensprechers Daniel Sinda sowie kurze Ansprachen der Studierenden von Harpreet Kaur (M.A. International Social Sciences) und Gabriel Agbojo (Master of Theological Studies) folgten. Nach einem Sendungsgebet von Studierendenseelsorger Dittmar Dost verabschiedete Hochschulrektor Prof. Dr. Roland Fischer die Absolventinnen und Absolventen und verknüpfte dies mit dem Wunsch, dass sie der Hochschule Friedensau weiterhin verbunden bleiben mögen.

GOTTESDIENST ZUR ERÖFFNUNG DES STUDIENJAHRES

Am Sabbat, den 14. Oktober 2023 fand in der Friedensauer Kapelle ein Gottesdienst zur Eröffnung des Studienjahres 2023/24 statt. Darin wurden die neuen Studierenden begrüßt und die Absolventinnen und Absolventen verabschiedet. Die Predigt hielt der Rektor der Hochschule, Prof. Roland Fischer, zum Thema „Wissen und Weisheit“.

Die Hochschule konnte 37 Studienanfänger begrüßen: in den Studiengängen Theologie (Bachelor), in den englischsprachigen Masterstudiengängen Pastoral Ministry und Theological Studies, im Masterstudiengang Counseling (Ehe-, Familien- und Lebensberatung), im Masterstudiengang Musiktherapie und im Masterstudiengang Development Studies (Vollzeit, Teilzeit oder online). Die neuen Studierenden kommen aus Deutschland und zwölf weiteren Ländern.

Zeitgleich begann eine Gruppe von zehn Teilnehmern des *1year4jesus*-Freiwilligenprogramms der Adventjugend ihre Ausbildung in Friedensau (s. S. 19).

APD/tl

Wenig beachtet, aber wichtig

Erste wissenschaftliche Konferenz über Bedeutung von Frauen in der Adventgeschichte

Das Büro für Archive, Statistik und wissenschaftliche Forschung der Nordamerikanischen Division (NAD) veranstaltete vom 12. bis 14. Oktober 2023 die erste Konferenz zur Erforschung der Bedeutung von Frauen in der Adventgeschichte. Ziel der Konferenz war auch, die wissenschaftliche Forschung voranzutreiben. In Vorträgen wurde der größere Kontext der adventistischen Geschichte aufgezeigt und viele Referate stellten die Wirksamkeit einzelner Frauen dar. Die Konferenz fand auf dem Campus der Washington Adventist University in Takoma Park, Maryland/USA, statt.

EIN BLICK IN DIE GRÜNDERZEIT

Von Anfang an waren Frauen an der Entwicklung der Kirche beteiligt, auch wenn die damalige Kultur die Beteiligung von Frauen einschränkte. Die adventistischen Gründer unterstützten und verteidigten ihre Rolle im Dienst der Kirche, zumal Ellen White als Frau eine besondere Stellung innehatte. Es wurden Frauen vorgestellt, die ihrer Kirche hingebungsvoll dienten, oft unter schwierigen Bedingungen, und sogar ihr Leben und ihre Gesundheit riskierten, um die Botschaft des Evangeliums zu verbreiten.

Ohne das Engagement von Frauen, auch in leitenden Positionen, hätte die Kirche nicht so gedeihen und sich so entwickeln können. Nach dem Tod von Ellen White wurden die Frauen jedoch nach und nach aus der Leitung verdrängt, als immer mehr männliche Pastoren ausgebildet wurden und die Ordination zur Voraussetzung für die Leitung einer Abteilung wurde. So wurden fast alle Frauen durch ordinierte Pastoren ersetzt. Aber die Frauen arbeiteten weiter, oft unterbezahlt und unbeachtet, und ihre Leistung wurde stattdessen ihren Vorgesetzten zugeschrieben.

Von besonderem Interesse waren die Vorträge der Autorin Anneke Stasson, die sich mit Frauen in der Mission im Laufe



(V. li.) Diskussionsrunde mit Bonita J. Shields, stellvertretende Generalsekretärin der NAD, Ella Simmons, Vizepräsidentin der Generalkonferenz i. R., Dagmar Dorn, Leiterin der Abt. Frauen der Intereuropäischen Division, DeAnn Bragaw, Leiterin Abt. Frauen der NAD, Heather-Dawn Small, Leiterin der Abt. Frauen der Generalkonferenz, Judy R. Glass, Schatzmeisterin der NAD, Celeste Ryan Blyden, Exekutivsekretärin des Columbia Verbandes (USA).

der Kirchengeschichte beschäftigte, und von Laura Vance, die die adventistische Kirche aus soziologischer Sicht erforscht. Sie brachte zum Ausdruck, wie unvereinbar es sei, dass in einer Kirche, in der Frauen in der Vergangenheit einen so großen Einfluss gehabt hätten, sie bis heute nicht entsprechend anerkannt würden.

EIN WANDEL HAT BEGONNEN

Die Konferenz warf nicht nur einen Blick in die Vergangenheit, sondern zeigte auch, dass sich die Dinge inzwischen ändern. Die Zahl der Pastorinnen und Seelsorgerinnen hat in den letzten Jahrzehnten erheblich zugenommen. Frauen sind in Führungspositionen in den Vereinigungen und Verbänden sowie in die Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) berufen worden. Diese Frauen stehen auf den Schultern derer, die in der Vergangenheit für die Kirche gearbeitet haben. In ihrer inspirierenden Sabbatpredigt erinnerte Ella Simmons, Vizepräsidentin i.R. der Generalkonferenz, daran, dass die Mauer zwischen Männern und Frauen bereits von Jesus niedergerissen wurde und dass wir aufgerufen sind, gemeinsam an Gottes lebendigem Tempel, der Kirche, zu bauen und dabei alle Gaben des Heiligen

Geistes einzusetzen, so wie auch Frauen zur Zeit Nehemias am Wiederaufbau der Mauern Jerusalems beteiligt waren.

In der Abschlussveranstaltung wurden „lebende Legenden“ vorgestellt, darunter auch Leiterinnen auf verschiedenen Ebenen der Kirche. Sie enthielt eine zutiefst geistliche Aufforderung. Die einzelnen Erfahrungen der Frauen sind Geschichte, aber ihre Auswirkungen sind ein Vermächtnis. Wir wurden aufgefordert, unsere Stimme zu erheben, Stellung zu beziehen und uns für einen Wandel einzusetzen, um die Bedingungen für andere Frauen, die nach uns kommen, zu verbessern. Ardis Stenbakken, pensionierte Leiterin der Frauenarbeit der Generalkonferenz, sagte: „Wir treffen heute Entscheidungen auf der Grundlage unserer Geschichte und unseres Verständnisses dieser Geschichte. Und wir brauchen die Beteiligung von Frauen. Frauen denken anders. Frauen handeln anders. Und wir brauchen die Kraft, die Ideen und die Kreativität von allen.“

Trotz aller Hindernisse, die Frauen erfahren haben, dienen sie weiter, weil sie an das erlösende Evangelium Christi glauben, denn alle sind eins in Christus Jesus (Gal 3,28). *Hannele Ottschofski* ●

Was „Hygge“ mit Gott zu tun hat

Weihnachten ist mehr als eine Stimmung

Die Schneeflocken fallen leise. Meine (*hust hust*) „historischen“ Fenster lassen eine leichte Brise durch mein muckelig-warmes Zimmer säuseln. Ich habe versucht, es für diese Jahreszeit ein bisschen „hyggelig“ zu gestalten. Wenn man das Wort googelt und auf Bilder klickt, dann kommt einem direkt ein bisschen Skandinavien-Feeling auf. Wollsocken, dicke Tagesdecken und warmer Kakao.

Na ja, im Studium, vor allem im Wintersemester, sind es eher: Wollmäuse, weil man wenig Zeit hat, auch wirklich unter dem Bett zu saugen, fünf Decken, weil die Heizung seit dem Bau des Gebäudes nicht erneuert wurde und halbwarmer Kakao, den man eigentlich mit in den Unterricht nehmen wollte, aber im Zimmer stehen gelassen hat. Tja, total Social-Media-tauglich. Teile dort mal dein un-aufgeräumtes Studentenzimmer und vielleicht auch deine Notizen aus dem letzten Unterricht!

Wir müssen Klartext reden und die grün-rote, tannenbezweigte Brille abnehmen: Winterromantik für Studenten? Ein klares Nein! Nichts duftet nach Plätzchenteig, das Semester ist kurz und deshalb sehr voll, es ist dunkel, superkalt und die Landschaft ist nicht mehr „friedlich“, sondern ausladend. In den Gemeinden beginnen die Proben fürs alljährliche Krippenspiel, obwohl es sich anfühlt, als wäre das Erntedankfest erst gestern gewesen. Der Gemeindegewand probt Weihnachtslieder und *Aheu* veröffentlicht Rezeptideen und Infos über „Kinder helfen Kindern“. Das wäre doch passend für Dezember! Total realistisch, voller Schneematsch und gespickt mit Stress um Geschenke und Co.

Und dann? Vier Tage lang schneite es unaufhörlich dicke, flauschige Flocken. Und plötzlich ist die Welt nicht mehr ausladend, sondern tatsächlich schön. Postkartenschön sogar. Man möchte raus, im Schnee spazieren gehen. Was hat das alles mit Gott und Glauben zu tun?

EIN UNERWARTETER WEIHNACHTSTEXT

Wenn man sich die Landschaften der Bibel vorstellt, dann denkt man eher an Wüste, warm, sogar heiß, nur wenige Pflanzen. Aber in Wirklichkeit gibt es darin weites Grasland, Gebirge und sogar Schnee!



Wir müssen Klartext reden und die grün-rote, tannenbezweigte Brille abnehmen: Winterromantik für Studenten? Ein klares Nein!

Ja, die Menschen aus der Bibel wussten, was Schnee ist. Ironischerweise wird er in einem Psalm beschrieben, der eher negative Gefühle wecken mag und nichts mit Landschaft zu tun hat: Psalm 51 – der Ehebruch-Psalm. Direkt zu Beginn wird dem Leser klar, was passiert ist. Ein schlechtes Gefühl macht sich breit. Man fühlt sich, als hätte man David inflagranti ertappt. Er bittet seinen Gott in Vers 9: „Wasche von mir ab meine Sünden, und ich werde ganz rein werden; wasche mich, und ich werde weißer sein als **Schnee**.“

PS: Schnee ist nur wegen der Lichtbrechung weiß, eigentlich ist er bunt!

PPS: Adjektive lassen sich grammatikalisch nicht steigern – „weißer“ gibt es theoretisch nicht. **Gott bricht für uns nicht nur physische Gesetzmäßigkeiten, sondern auch sprachliche, um uns von der Sünde zu befreien!**

Jeder kennt das Gefühl: Ich sollte doch schon in Weihnachtsstimmung sein, immerhin feiern wir Jesu Geburt! Ich sollte mal beim Krippenspiel mitmachen oder zumindest beim Chor! Warum bringen mich meine schönen Dekorationen denn nicht in Weihnachtsstimmung?

Psalm 51 ist kein klassischer Weihnachtstext, aber ich möchte euch wärmstens ans Herz legen, ihn in der Vorweihnachtszeit zu lesen. Sich mit Demut, Frieden und Freude auf den „Advent“, die Ankunft unseres Erlösers, vorzubereiten. Mit Kakao, einer dicken Decke und Wollsocken! Einen hyggeligen Advent und ein gesegnetes Weihnachtsfest! ●



Itje Zepnik

studiert Theologie im Master an der Theologischen Hochschule Friedensau. Ist gern in der Natur unterwegs und mag Himbeersorbet.

¹ Ein im Dänischen und Norwegischen häufig verwendetes Adjektiv, das wörtlich „gemütlich“, „angenehm“, „nett“ und „gut“ bedeutet (nach Wikipedia).



Dank-Bekennnis im Lobpreis

Eine Annäherung an biblische Dank-Konzepte

Dankbarkeit hat einen hohen Stellenwert. Sie bedeutet Anerkennung dessen, was jemand anderes (für uns) Gutes getan hat und ist wichtiger Bestandteil christlicher Frömmigkeitspraxis (z. B. Dankgottesdienste, Dank als feste Rubrik in Gebeten). Sie scheint in der Bibel fest verankert zu sein.

EINGEBETTET IN LOBPREIS (ALTES TESTAMENT)

Trotz dieser häufig empfundenen Präsenz von Dankbarkeit spielt sie im Alten Testament anscheinend keine Rolle. Denn es gibt im Hebräischen keine Vokabel, die genau dem entspricht, was wir unter „danken“ oder „Dank“ verstehen. So schreibt der Alttestamentler Claus Westermann: „Es ist niemals der Tatsache ein Gewicht beigemessen worden, dass es im Hebräischen für ‚danken‘ keine Vokabel gibt!“¹ Und er setzt fort: „Wir sind genötigt, uns eine Welt vorzustellen, in der wohl das Bitten eine durchaus wesentliche und beachtliche Rolle spielt, wo aber der Gegenpol des Bittens nicht primär das Danken, sondern das Loben ist. Und dieses Loben ist ein so starker, lebendiger und weiter Begriff, dass er unser ‚Danken‘ in sich fasst ...“² Der Dank gegenüber Gott wird im Lobpreis zum Ausdruck gebracht.

Dafür wird das Tätigkeitswort *jadah*³ verwendet, häufig mit *loben* oder *preisen*⁴ übersetzt⁵, in den meisten Fällen im Blick auf Gott, seltener auf Menschen bezogen. Von diesem Verb abgeleitet ist das Substantiv *todah*, das mit *Loblied*, *Lob-* oder *Dankopfer* wiedergegeben wird.⁶

Ist es nicht weltfremd, auch angesichts von Herausforderungen Gott dankbar sein zu wollen?

Meist wird *jadah* im diesem Sinn gebraucht. Es kann aber auch die Bedeutung von *bekennen*⁷, *gestehen*⁸ bzw. *beichten* annehmen, beispielsweise bei einem Schuldbekennnis. Deshalb ist *jadah* in unserer Sprache nicht mit einem einzigen Wort zu übersetzen, sondern verkörpert ein verhältnismäßig breites Bedeutungsspektrum. Was aber wird damit zum Ausdruck gebracht? Sowohl der Lobpreis Gottes als auch das Anerkennen und Bekennen des eigenen Versagens sind zwei Seiten ein und derselben Medaille, die beide Gottes rettendes Handeln in den Mittelpunkt stellen.⁹

Im Alten Testament nimmt der Lobpreis als Anbetung Gottes eine zentrale Stellung ein. Bereits im Schöpfungszeugnis nach 1. Mose 1 findet sich das Lob Gottes. Die mehrfach wiederkehrende Formel „Und Gott sah, dass es gut war“¹⁰ ist eine Anerkennung dessen, was Gott gemacht hat und damit ein Gotteslob – wenn auch nur indirekt und noch ohne ein direktes menschliches Gegenüber. Doch schon hier wird angedeutet, dass das Lob Gottes untrennbar mit seinen Werken verbunden ist und der Mensch dazu geschaffen wurde, Gott zu loben.

Dieser Aspekt zieht sich durch das gesamte Alte Testament und findet seinen Höhepunkt in den Psalmen. „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!“ singt der Beter des letzten Psalms (150,6). Wie die gesamte lebendige Schöpfung soll auch der Mensch in dieses Lob einstimmen.¹¹ Gott zu loben – und wir können das Danken mit einschließen – ist demzufolge das „Merkmal von Lebendigkeit“¹² schlechthin.

SOGAR IN KRISEN GANZHEITLICH GELEBT (NEUES TESTAMENT)

Auch im Neuen Testament, das auf Griechisch geschrieben wurde, ist der Dank eine Form des Lobpreises; und knüpft damit an das Alte Testament an. Bei der Verkündigung der Geburt Jesu an die Hirten „war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott“¹³ Die Hirten selbst „priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten.“¹⁴

Ähnliches lässt sich bei der Heilung der zehn Aussätzigen beobachten: „Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm.“¹⁵ Auch hier ist der Dank eingebunden in den Lobpreis Gottes und die Ehrerbietung gegenüber Jesus.

Wenn Jesus nach Lukas vor dem Abendmahl das Dankgebet¹⁶ spricht, wird für den gleichen Vorgang von Matthäus das Wort „segnen“ verwendet, das im Griechischen zugleich „lobpreisen“ bedeutet.¹⁷

Auch bei Paulus findet sich die enge Verknüpfung von Dank und Lobpreis. Wenn er im Zusammenhang mit der Zungenrede argumentiert, gebraucht er Dank und Lobpreis gleichbedeutend.¹⁸

Der einzige Unterschied zum Alten Testament besteht jedoch darin, dass es hier tatsächlich ein Wort für „danken“ gibt: *eucharisteo*, wovon das Substantiv *eucharistia* (Dankbarkeit bzw. Danksagung) abgeleitet ist. Es handelt sich dabei um eine Zusammensetzung aus *eu* (gut) und *charis*¹⁹ (Gnade, Gunst, Wohlwollen).

Wie kam es zu dieser Erweiterung des Wortschatzes? Durch den Hellenismus²⁰ gelangte griechisches Denken auch nach Palästina und zu den Schreibern des Neuen Testaments, die griechisch gebildet waren, wie z. B. Paulus und Lukas. Dankbarkeit wurde im Hellenismus so verstanden, dass auf eine Wohltat stets eine angemessene Reaktion zu erfolgen habe.²¹ Wir würden das als Leistung und Gegenleistung bezeichnen, so funktioniert unsere Gesellschaft bis heute. Weil nicht immer eine entsprechende Gegenleistung erbracht werden kann (oder muss), soll die Leistung wenigstens anerkannt und gewürdigt werden: Man bedankt sich. Dabei handelt es sich um einen rationalen Vorgang: Das Danken folgt aus dem Denken.

Auch wenn die neutestamentlichen Schreiber mit „Dank“ ein neues Wort verwendet und manche gesellschaftlichen Gepflogenheiten²² übernommen haben, wurde das alttestamentliche Verständnis grundsätzlich beibehalten. Deshalb kann Paulus die Gläubigen dazu aufrufen, jederzeit und für alles Gott Dank zu sagen²³ – auch hier wieder verbunden mit Lobpreis²⁴. In diesem Sinn sangen Paulus und Silas Loblieder im Gefängnis.²⁵



Adelbert Genzel
Jahrgang 1965,
Pastor im Bezirk
Brandenburg-Ost.

FAZIT

Wie ist so etwas möglich? Ist es nicht weltfremd, auch angesichts von Herausforderungen Gott dankbar sein zu wollen? So denken wir, weil wir erheblich von der griechischen Kultur geprägt sind, was uns wahrscheinlich kaum bewusst ist. Deshalb ist unser Danken häufig eher „verkopft“, anezogen oder vielleicht auch verkrampft, und wir koppeln ihn vom

Lobpreis ab; weil das für uns für gewöhnlich völlig verschiedene Dinge sind. (Möglicherweise hat nicht jeder von uns ein entspanntes und positives Verhältnis zum Lobpreis, auch wenn er sich ansonsten für einen dankbaren Menschen hält.)

Doch nach dem biblischen Zeugnis ist Lobpreis die *eigentliche* Art, die Beziehung zu Gott zu leben (und damit viel mehr als ein bestimmter Musikstil im Gottesdienst). Was Menschen sind und haben verdanken sie ihm. Die Freude darüber kommt auch emotional und körperlich zum Ausdruck – was sogar in Krisenzeiten möglich ist.

Als „unterkühltem Mitteleuropäer“ entspricht ein solcher Frömmigkeitsstil nicht meinem Naturell. Aber ich will mich nicht „herausreden“ und mich wenigstens daran erinnern lassen, dass Dank als Lobpreis eine ganzheitliche Haltung zu Gott verkörpert.

Wenn wir uns daran versuchen zu orientieren, spüren wir vielleicht etwas von der Geborgenheit, die die Menschen in der Bibel zum Lobpreis Gottes geführt hat. ●

- | | | |
|----|---|---|
| 1 | Claus Westermann, <i>Lob und Klage in den Psalmen</i> , Göttingen: 1977, S. 20 | Die originale Quelle habe ich leider nicht gefunden. |
| 2 | Ibid | 13 Lk 2,13 |
| 3 | Nicht zu verwechseln mit <i>jada' für erkennen</i> | 14 Lk 2,20 |
| 4 | Jakob nannte seinen vierten Sohn Juda. Dieser Name bedeutet <i>der Gelobte</i> oder <i>der Gepriesene</i> . Später wurde daraus eine nationalgeografische Bezeichnung für das Volk Gottes: die Juden. | 15 Lk 17,15+16 |
| 5 | Vgl. Ps 45,18; 49,19; Jes 12,1 | 16 Lk 22,19 |
| 6 | Vgl. Ps 69,31; Jes 51,3; Am 4,5 | 17 <i>eulogia</i> . Im Alten Testament gibt es mehrere Verben für <i>loben</i> oder <i>preisen</i> ; eins davon hat auch diese Doppelbedeutung mit <i>segnen</i> : <i>barak</i> |
| 7 | Vgl. 1 Kön 8,33; Ps 32,5; Spr 28,13 | 18 1 Kor 14,16 |
| 8 | Vgl. 3 Mo 5,5; 4 Mo 5,7; Neh 9,3 | 19 Vgl. <i>charisma</i> : Gnadengabe |
| 9 | Vgl. Ernst Jenni; Claus Westermann: <i>Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament</i> , Bd. 1. München: 1984, 675 | 20 Das Vordringen der griechischen Sprache und Kultur in den Mittelmeerraum, seit Alexander dem Großen 336 v. Chr. |
| 10 | 1 Mo 1,10.12.18.21.25 | 21 Vgl. Gerhard Kittel, <i>Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament</i> , Bd. IX. Stuttgart: 1990, S. 398 |
| 11 | Vgl. Hartmut Barend: „Lob und Dank“. In: <i>Biblisches Wörterbuch</i> , Wuppertal: 1988, S. 244 | 22 Beispielsweise den Dank am Anfang eines Briefes (vgl. Röm 1,8; 1 Kor 1,4; Kol 1,3) |
| 12 | Dieser Ausdruck wird dem Alttestamentler Gerhard von Rad zugeschrieben. | 23 Eph 5,20; vgl. 1 Ths 5,18 |
| | | 24 Eph 5,19 |
| | | 25 App 16,25 |



Heilsame Dankbarkeit

Wie sie unsere psychische Gesundheit fördern kann

Im Speisesaal der Psychosomatischen Privatklinik Nikolassee hängt folgender Spruch von Dietrich Bonhoeffer: „Im ganz normalen Alltag ist uns kaum noch bewusst, dass wir viel mehr bekommen, als wir geben, und dass nur durch Dankbarkeit das Leben reich wird.“

Dankbarkeit in der Psychiatrie? Hier versammeln sich doch Menschen mit schwerem Leiden, mit massiven Problemen in ihrem Denken, Fühlen und Handeln. Was soll da Dankbarkeit bewirken?

BEISPIELE AUS DER PSYCHIATRIE

Frau M. leidet seit einigen Monaten wieder unter ihrer Depression. Sie kann sich über nichts richtig freuen, hat keine Lust aufzustehen und etwas zu unternehmen. Aber das Liegenbleiben ist für sie ebenso quälend, weil die kleinsten Fehler der Vergangenheit sie bedrücken, in quälenden Gedankenschleifen Unruhe stiften und für sie unkorrigierbar bleiben. Was könnte ihr Dankbarkeit bringen? Ein Dankbarkeits-tagebuch zu beginnen, schien zunächst unmöglich – es gab einfach nichts aufzuschreiben, was in ihrem Leben angenehm, positiv oder wenigstens ein bisschen gut oder hoffnungsvoll war. Durch die ganz langsame, mühsame und zunehmende Beschäftigung mit der Gegenwart durch Sport, Entspannung, kreatives Gestalten und Musik, aber auch mit Hilfe von antidepressiven Medikamenten spürte sie immer wieder für kurze Momente ein angenehmes Gefühl. Diese konnte sie dann in ihrem Tagebuch festhalten, auch für die schwereren Tage. Und der Zugang zur Dankbarkeit wurde besser, je mehr die Depression nachließ. In der tiefen Depression schadete ihr die Konzentration auf Dankbarkeit, weil sie sich nur auf die Defizite konzentrieren konnte, aber in der Phase der Gesundung half es ihr sehr.

**Dankbarkeit
macht das
Angenehme im
Leben bewusst
und vertieft
Gefühle der
Freude und
Zufriedenheit.**

Herr D. ist ein „Stammgast“ der Klinik. Wegen seiner Alkoholabhängigkeit ist er ein- bis dreimal im Jahr unser Patient zum Entzug. Voller Selbstvorwürfe und Leidensdruck kommt er in einem desolaten körperlichen, sozialen und seelischen Zustand zur Aufnahme und wird in jeweils etwa einer Woche wieder aufgebaut. Danach ist er immer übertoll von Dankbarkeit. Das macht ihn sicher, nie wieder so tief „abzustürzen“. Meistens hält das aber nur ein paar Wochen an. Seine Dankbarkeit und seine „Trockenheit“ sind wie ein Strohfeuer, das schnell wieder verglüht. Was ihm jetzt hilft, länger abstinent zu bleiben, ist der Besuch einer Selbsthilfegruppe. Dort fühlt er sich mit Menschen verbunden, die den gleichen mühsamen Kampf führen wie er. Und er arbeitet jetzt in einer Psychotherapie an seinen emotionalen Fallen, seinen Schwierigkeiten, Enttäuschungen zu bewältigen, seinen Beziehungsproblemen usw. Das macht ihn im Laufe der Zeit dankbarer.

Dankbarkeit ist also tatsächlich ein Heilmittel, das eine wichtige Rolle bei der Gesundung spielt. Dankbarkeit macht das Angenehme im Leben bewusst und vertieft Gefühle der Freude und Zufriedenheit. Wenn aber die Fähigkeit zum abwägenden Denken oder zum ausgleichenden Fühlen gestört ist, bedarf es in der Regel weiterer Behandlungsschritte, um zu dieser Quelle zurückzufinden. Und dazu gehört fast immer, nicht allein zu bleiben, sondern Unterstützung in einer Selbsthilfegruppe oder in einer Therapie zu finden.

DANKBARKEIT ALS PROPHYLAXE

Jedes Mal, wenn ich mir vor Augen führe, wie privilegiert ich bin, überkommt mich Dankbarkeit. Ich lebe in einem Land des Friedens, auch wenn zwei Staaten weiter östlich Krieg herrscht. Ich lebe in liebevoller Verbundenheit mit meiner Frau, gesunden Kindern

und schon der ersten Enkelin und sehe gleichzeitig viel Leid in zerbrechenden Familien und Eltern-Kind-Zerwürfnissen. Wohnung und Arbeitsplatz sind sicher, ich kann mir Reisen, Essen gehen und neue Musikinstrumente leisten. Der Vergleich mit schwierigeren Lebenssituationen und das Bewusstsein der Vergänglichkeit machen es leichter, dankbar zu sein. Aber noch intensiver und ohne die Gefahr, mich über andere zu erheben, erlebe ich Dankbarkeit, indem ich einfach den Augenblick wahrnehme. Den Atem oder die Kraft der Muskeln zu spüren, sich dem Zwitschern der Vögel, den Wolken am Himmel oder dem Duft und der Wärme der Gegenwart zuzuwenden, hilft mir, Dankbarkeit zu empfinden und das Geschenk des Lebens anzunehmen.

Gleichzeitig geht die Dankbarkeit immer wieder verloren. Wenn der Vergleich mit besseren Zeiten, schöneren Urlauben oder gar besserem Wetter an anderen Orten und zu anderen Zeiten aktuell negativ ausfällt, entstehen Unzufriedenheit, Neid und Ärger.

So schaue ich mit Bewunderung auf eine ältere Mitgläubige, die trotz schwerer Krankheit und schrecklicher Lebenserfahrungen viel länger als ich ihre fröhliche Dankbarkeit bewahren kann. Für die Unterschiede sind, wie fast immer bei unserer Psyche, einerseits die Veranlagung, also die genetische Ausstattung, und andererseits die Übung, möglichst von Kindheit an, verantwortlich. Und Üben mit Kindern heißt nicht: „Hast du dich schon bei Oma für das Geschenk bedankt?“ Dankbarkeit zu verinnerlichen gelingt leichter, wenn Kinder und Eltern gemeinsam überlegen, mit welchem Geschenk oder mit welchen Worten sie ihre Dankbarkeit für den freundlichen Postboten, die engagierte Kindergärtnerin oder den schönen Urlaub ausdrücken können.

VERGANGENHEITSBEWÄLTIGUNG

Als Christen sind wir eigentlich Spezialisten für Vergangenheitsbewältigung. Wir kennen die Kraft der Vergebung und haben sie sicher schon oft praktiziert. Ich vergebe dem Kollegen, der mich gemobbt hat, ich vergebe mir meine Fehler und ich vergebe Gott, was er Schlimmes für mich zugelassen hat. Aber damit ist das Böse nur für den Moment weggewischt – und wir wissen um den Rückfall in die suchtartigen Verhaltensweisen und um die Kraft der üblen Bestrebungen in mir. Neurowissenschaftlich ausgedrückt: Unser Gehirn kann nicht mit Leerstellen operieren. Es füllt sie schnell mit möglichst Passendem. Und was liegt da näher als das, womit ich mich zuletzt beschäftigt habe, das Schlechte oder Destruktive in mir oder in anderen. Etwas Neues muss also her, um aus der endlosen Spirale des Versagens und Vergehens herauszukommen. Und da kommt die Dankbarkeit ins Spiel. Wenn ich das Schlimme in meinem Leben nicht nur auslöschen kann, sondern dankbar sein kann für die Erfahrung, die ich gemacht habe, dann erst ist wirkliche Verge-



Es ist ein großer Gewinn, jeden Tag Dankbarkeit zu praktizieren.

bung erreicht. Dankbar zu sein für das Leid und den Streit verändert mich zutiefst. „Wenn Du keinen Ausweg mehr siehst, dann rufe mich zu Hilfe! Ich will Dich erretten und Du sollst mich preisen.“ (Ps 50,15, Hfa) Mit Preisen ist hier sicher auch Dankbarkeit gemeint.

OFFENHEIT FÜR DIE GEGENWART

Eine Vielzahl von Gedanken und Gefühlen melden sich in jedem Augenblick und buhlen innerlich um Aufmerksamkeit. Wenn aber das Gefühl der Dankbarkeit auf meine Tätigkeit, auf mein Gegenüber, auf die Dinge fällt, dann verstummt die Unruhe meines Denkens und Fühlens. Dann kann ich ganz „bei der Sache“ sein. In diesem Sinne ist das Gebet vor dem Essen sehr geeignet, meinen Gedankenstrom zu unterbrechen und das Essen mit Dankbarkeit zu versehen und ganz „da zu sein“. So kann es mir gelingen, mitten im Alltag ganz mit Gott verbunden, ganz bei ihm zu sein.

Dankbarkeit ist nicht immer die Lösung. Sie muss, wie andere Heilmittel auch, zum richtigen Zeitpunkt und in der richtigen Dosis eingesetzt werden. Und regelmäßige Übung hilft, schneller und tiefer in dieses Gefühl einzutauchen. Zeiten des Gebets, und sei es auch nur anlässlich eines guten Essens, sind hervorragende Gelegenheiten dafür.

Säkulare Menschen nutzen dazu Übungen wie Achtsamkeit oder Meditation. Daraus können wir lernen, z. B. im Kontakt mit Gott mehr auf den Körper zu achten und offener für dessen Wert zu bleiben. Und umgekehrt können wir als Christen Menschen, die Gott nicht kennen, die Hinwendung zu einem liebenden personalen Gegenüber als Vorteil des Gebets vermitteln.

Dankbarkeit macht uns bewusster und bereichert unser Leben. Deshalb ist es ein großer Gewinn, jeden Tag Dankbarkeit zu praktizieren, allein, in der Stille des Gebets, in kurzen Momenten der Bewusstwerdung im Alltag oder in Form eines Tagebuchs. Viel Freude beim Üben! ●



Dr. med. Herald Hopf leitet als Psychiater die Tagesklinik Waldfriede und die Privatklinik Nikolassee. Arbeitet in Berlin und wohnt in Preetz (Schleswig-Holstein). Adventgemeinden Kiel und Berlin-Waldfriede.



Gottes Segnungen wahrnehmen

Dankbarkeit ist erlernbar

Fasziniert betrachtete ich die Fotoreportage einer talentierten Fotografin aus Berlin. Sie hatte eine Familie einen Tag lang begleitet und viele emotionale Alltagsmomente eingefangen und konserviert. Sie hatte das Schöne im Unscheinbaren entdeckt.

Ab diesem Moment setzte ich mich intensiv mit Fotografie auseinander. Ich wollte sehen, was sie gesehen hatte. Und so kam es, dass ich mir fast täglich meine Kamera schnappte, durch den Sucher schaute und meinen Blick schulte. Ich lernte, Licht und Schatten wahrzunehmen und wurde langsam immer besser darin, ausdrucksstarke Bilder aufzunehmen.

Einen fotografischen Blick kann man sich aneignen. Doch wie sieht es mit einem dankbaren Blick auf das Leben aus? Kann man eine dankbare Herzeshaltung erlernen, oder ist diese genetisch in uns verankert? Lange kam es mir so vor, als hätte ich keinen großen Einfluss darauf, ob ich mein Leben eher durch einen sonnigen oder durch einen wolkenverhangenen Filter wahrnehme. Doch dann las

Lange kam es mir so vor, als hätte ich keinen großen Einfluss darauf, ob ich mein Leben eher durch einen sonnigen oder durch einen wolkenverhangenen Filter wahrnehme.

ich das Buch *Tausend Geschenke*.¹ Die Autorin Ann Voskamp berichtet davon, wie sie viele Jahre ihres Lebens mit einem düsteren, negativen Blick auf ihr von Schicksalsschlägen gezeichnetes Leben schaute. Irgendwann entschied sie sich jedoch, mit Gottes Hilfe ihre Blickrichtung zu ändern. Sie begann die Schönheit um sich herum zu suchen, schrieb auf, wofür sie dankbar sein konnte und erlebte die erneuernde Kraft der Dankbarkeit. Ihr Zeugnis bewegte tausende Menschen, auch mich, und ließ mich mit einer Erkenntnis zurück: Dankbarkeit ist erlernbar!

Wenn du deine Dankbarkeitsfähigkeit trainieren und Gottes Segnungen in deinem Leben vermehrt wahrnehmen möchtest, dann sind die folgenden Dankbarkeitsübungen vielleicht etwas für dich. Du bist eingeladen, sie auszuprobieren und zu erfahren, welche positive Effekte Dankbarkeit auf deine Gesundheit, dein Wohlbefinden und zwischenmenschliche Beziehungen haben kann.

PRAKTISCHE ÜBUNGEN

Das Dankbarkeitstagebuch ...

... ist der Klassiker unter den Dankbarkeitsübungen. Auch Ann Voskamp hat mit dieser Methode gearbeitet und jeden Tag mehrere Punkte notiert, für die sie in den letzten 24 Stunden dankbar war. Experten empfehlen, drei bis fünf Punkte pro Tag zu Papier bringen und betonen, dass das regelmäßige Aufschreiben sehr hilfreich ist. So fällt es leichter, auch in Krisenzeiten das Gute zu entdecken, das Gott für uns bereithält.

Die Dankbarkeitsbesinnung ...

... lädt dich zu einer kurzen, gedanklichen Auszeit ein, in der du deine ganze Aufmerksamkeit auf etwas richtest, wofür du dankbar bist. Hierfür lohnt es sich, einen ruhigen Ort aufzusuchen, eine bequeme Sitzposition einzunehmen und die Augen zu schließen. Dann lenkst du deine Gedanken auf eine Person, eine Situation, oder einen Gegenstand, für die oder den du besonders dankbar bist. Rufe dir möglichst viele Einzelheiten in Erinnerung und spüre nach, welche Gefühle in dir aufsteigen.

Der Dankbarkeitsbrief ...

... ist eine weitere Chance, deinen Blick für das Gute zu trainieren. In Briefform reflektierst du, warum und wie ein bestimmter Mensch dein Leben bereichert. Wenn du möchtest, kannst du diesen Brief später abschicken, doch ist dies kein Muss. Du kannst auch an Personen schreiben, die nicht mehr leben. Oder du richtest den Brief an dich selbst.

Das Dankbarkeitsglas ...

... ist wie eine kleine Schatztruhe. In einem verschließbaren Glas sammelst du deine Dankbarkeitsschätze. Jeden Tag kannst du einen Zettel hineinwerfen, auf dem du einen Punkt notiert hast, für den du dankbar bist. Oder du legst kleine Gegenstände hinein, die dich an einen schönen Augenblick erinnern; eine Muschel aus dem letzten Urlaub, oder eine Kinokarte von einem Abend mit Freunden etc. Sobald das Glas voll ist, kannst du deine Schatztruhe plündern und über die vielen Geschenke Gottes staunen.

Das Dankgebet ...

... ist ein fester Bestandteil unserer Gottesdienste, aber kommt es auch in deinem Alltag vor? Ich beginne meine Gebete zwar oft mit einem Dank, aber dann

folgt meist eine lange Liste von Bitten. Wie wäre es aber, einmal bewusst nur zu danken und Gott für all das zu loben, was er in meinem und deinem Leben tut? Dankgebete ehren Gott und stärken unser Vertrauen in seine Größe und Güte.

Die Dankbarkeitsfragen ...

... helfen dabei, als ganze Familie Dankbarkeit zu üben. Dafür notiert man auf kleinen Zetteln so viele Dankbarkeitsfragen wie möglich. Zum Beispiel: Für welchen Menschen bist du dankbar? Für welches Essen bist du dankbar? Für welche Fähigkeit bist du dankbar? Diese Zettel wandern anschließend in eine kleine Box, die täglich bei einer gemeinsamen Mahlzeit hervorgeholt wird. Dann zieht ein Familienmitglied einen Zettel, liest die Frage vor und lässt jeden zu Wort kommen, der sich dazu äußern möchte. Die Zettel können die Grundlage wertvoller Gespräche werden. Vielleicht bereichert dieses Ritual auch zukünftigen Sabbatanfang oder -abschluss.



Wie wäre es, einmal bewusst nur zu danken und Gott für all das zu loben, was er in meinem und deinem Leben tut?

Der Dankbarkeitsspiegel ...

... ist eine Übung, die sich auch im stressigen Alltag anwenden lässt. Beim Zähneputzen oder kurz bevor man das Haus verlässt, werfen viele Menschen einen Blick in den Spiegel. Genau diesen Moment kannst du für dein Dankbarkeitstraining nutzen. Wenn du ein paar Haftnotizzettel und einen Stift neben den Spiegel legst, kannst du einen kurzen Dankesgedanken aufschreiben und an den Spiegel heften. Jedes Mal, wenn du nun in den Spiegel schaust, umgibt dich Dankbarkeit.

Der Dankbarkeitsspaziergang ...

... eignet sich für alle, die gern aktiv werden. Hierbei nimmst du dir bewusst Zeit für eine Runde an der frischen Luft. Auf dem Weg konzentrierst du dich auf deine Umgebung. Was nimmst du wahr? Was fällt dir auf? Wofür bist du dankbar? In der Bewegung können neue positive Gedanken entstehen. Jetzt ist Zeit, die Kreativität des Schöpfers zu bestaunen und in das Lob des Psalmschreibers einzustimmen: „Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.“ (Ps 104,24)



Manuela Hübler
arbeitet im Buchlektorat des Advent-Verlags.

1 Erschienen bei Gerth Medien, SCM-Verlagsgruppe.

Danken für alles

Mein inneres Bedürfnis



Ich teile Gott meine Freude mit über das, was ich gerade sehe oder erlebe, ohne viele Worte, oft nur mit einem „Danke“ in Gedanken.

Schon als Kind habe ich gelernt, „Danke“ zu sagen, wenn ich etwas geschenkt bekommen habe. Die Erinnerungsworte: Und? – Was sagt man? sind mir noch im Ohr. Vor jedem Essen wurde auch ein Dankgebet zu Gott gesprochen. Zuerst war es nur ein auswendig gelernter Vers, später wählten wir, wie unsere Eltern, eigene Worte. Es war Pflicht und wurde zur guten Gewohnheit. Aber das Danken für alles hat eine andere Motivation. Das ist nur möglich, wenn Gott mein Vater im Himmel geworden ist, dem ich mein Leben anvertraut habe. Da gibt es eine tägliche innere Verbindung. Danken ist dann keine Pflicht mehr, sondern ein inneres Bedürfnis. Und das zieht sich bei mir durch den ganzen Tag. Nicht nur ein Morgengebet zum Himmel, sondern auch Dankesgedanken über den Tag verteilt. Ich teile Gott meine Freude mit über das, was ich gerade sehe oder erlebe, ohne viele Worte, oft nur mit einem „Danke“ in Gedanken.

Ich habe viele Gründe dafür. Ich danke für einen guten Gedanken oder die Erinnerung an einen wich-



Marli Weigt
wohnt in einem Seniorenzentrum, Seelsorge ist ihre Lebensaufgabe. Sie freut sich über ihre Kinder und Enkel.

tigen Termin, für die Freude über meinen Balkon, die Blumen, die Hummel, die sich gerade in einem Löwenmäulchen tummelt, den einen Stern am Himmel, weil ich durch die Lichtverschmutzung kaum noch andere entdecken kann. Ich danke für mein Bett, wenn ich mich abends ausstrecke, für meine Wohnung, wenn ich die vielen Flüchtlinge sehe, für einen Anruf, eine wertvolle Begegnung und vieles mehr. Natürlich gibt es auch das Abendgebet, wo es um die Führung und die Kraft des Tages geht und um mein Leben überhaupt. Dank für den Glauben und das Getragen- und Gehaltensein. Aber Dank für alles? Ich danke nur für das, wofür ich wirklich danken kann, manchmal auch für Schweres oder Unbegreifliches, aber dann erst hinterher. Denn Gott macht aus mancher schwierigen oder leidvollen Situation etwas Gutes, weil er Gedanken des Friedens und nicht des Leides über uns hat. So weiß ich immer, wohin mit meiner Freude. Gott, der himmlische Vater, ist meine wichtigste und schönste Adresse, Tag und Nacht!

Dankbarkeit ist ein Perspektivwechsel

Was mir dabei geholfen hat

Nach unserem Auslandsjahr mit ADRA im Libanon kehrten mein Mann und ich diesen Sommer nach Deutschland zurück und zogen ins schöne Hessen. Wie es bei Umzügen so ist, meldeten wir kurz nach der Rückkehr unseren Wohnsitz um. Es war ein regnerischer Augusttag, und ich freute mich sehr über den Regen, da er eine willkommene Abwechslung zu dem überaus heißen Sommer in Beirut darstellte. Als wir ins Bürgerbüro gingen, begegnete uns eine Frau, die zur Begrüßung mit ärgerlichem Ton sagte: „Oh Mann, dieser Regen!“ Trotz unserer positiven Bemerkungen über den Regen war sie noch wütender und meinte: „Nein! Das reicht jetzt auch mal mit dem Regen!“ So ging sie in ihrem Ärger davon und wir setzten uns ins Wartezimmer. Ich dachte den ganzen Tag über diese Situation nach und war verwirrt, wie jemand, der sich gerade einen heißen Kaffee für den Arbeitstag im Büro zubereitete, sich dermaßen über das Wetter aufregen konnte. Und da wurde mir wieder klar: Es ist alles eine Frage der Perspektive!

Zurück in Deutschland war ich für so viele Dinge in meinem eigenen Land dankbar, die ich zuvor kaum wahrgenommen hatte: Für Sommerregen, Mülltrennung, Straßenverkehrsregeln, das saftige Grün der Bäume, die vielfältige Brotauswahl in der Bäckerei ... die Liste ist lang! Obwohl ich den Libanon mit all seinen wunderschönen Orten und unseren lieben Freunden vermisste, ermöglichte mir diese Erfahrung, mein Heimatland aus einer völlig neuen Perspektive zu betrachten. Es liegt eine Welt voller Wunder vor unseren Augen, aber wir haben oft verlernt, sie zu bestaunen.

In meinem Leben gab es viele Situationen, in denen Dankbarkeit das Letzte war, was ich empfand, und ich einfach nicht sehen konnte, dass daraus je etwas Positives entstehen würde. Es ist leichter gesagt als getan, wie Paulus es ausdrückt: „Seid dankbar in allen Dingen.“ (1 Ths 5,18). Aber wie soll das gehen?

» *Ein dankbares Herz fällt nicht vom Himmel – na ja, fast.*

Dankbarkeit entspringt für mich aus Gott, der Quelle des Lebens; demjenigen, der dir und mir jeden Tag



Es liegt eine Welt voller Wunder vor unseren Augen, aber wir haben oft verlernt, sie zu bestaunen.



Eléana Dullinger,
25 Jahre alt, ging nach ihrem M.A. in Theologie mit ADRA Live für ein Jahr in den Libanon und ist seit dem 1. Oktober als Pastoralassistentin in Darmstadt angestellt. Verheiratet mit Shawn, ebenfalls angehender Pastor im Raum Darmstadt.

aufs Neue das Leben schenkt. Sie ist erlernbar. Sie ist ein Muskel deines Herzens, den du trainieren kannst. Wenn es jemanden gibt, der einen solchen Bibelvers schreiben darf, dann wohl Paulus. Er, der einen 180-Grad-Perspektivwechsel erlebt, im Gefängnis Lobpreislieder gesungen, trotz aller Herausforderungen immer an Gott festgehalten und andere ermutigt hat. Von solchen Menschen dürfen wir lernen. Für mich ist Dankbarkeit die Brille Gottes, die ich aktiv aufsetzen möchte, um die Welt nur ein kleines bisschen so zu sehen, wie der liebende Vater es tut.

» *Suche den Schöpfer in deinem Alltag, und du wirst aus dem Staunen nicht mehr herauskommen.*

Als Pfadfinderin habe ich in der Natur gelernt, wie wertvoll diese Schöpfung ist und wie dankbar ich dafür bin. Vor einigen Jahren habe ich das Optimismus-Abzeichen absolviert. Eine Voraussetzung dafür war, einen Monat lang täglich ein Dankbarkeitstagebuch zu führen. Es hat meinen Blick auf meinen Alltag verändert und ich schätze es bis heute noch Tagebuch zu schreiben. Falls du auch die Kleinigkeiten des Alltags mehr sehen und schätzen möchtest, kann ich es dir nur empfehlen.

» *Dankbarkeit öffnet unseren Blick für den Nächsten.*

Diese Welt kann uns schnell mit all unseren Lasten und Sorgen gefangen nehmen. Im Schmerz sehen wir oft nur uns selbst. Wie oft habe ich mich in Gedankenspiralen selbst bemitleidet? Wir sind Profis darin, uns selbst zum Maßstab aller Dinge zu machen. Aber genau da möchte Gott hineinbrechen. Je näher wir ihm sind, desto dankbarer wird unser Herz, und desto mehr Raum haben wir, unsere Mitmenschen zu sehen. Lasst uns besonders in dieser Adventszeit die zahlreichen kleinen Momente der Dankbarkeit im Alltag suchen und schätzen lernen. Denn schließlich feiern wir an Weihnachten den Einen, dem wir unser Leben verdanken: Jesus.

Hiobs Gespräch mit Gott

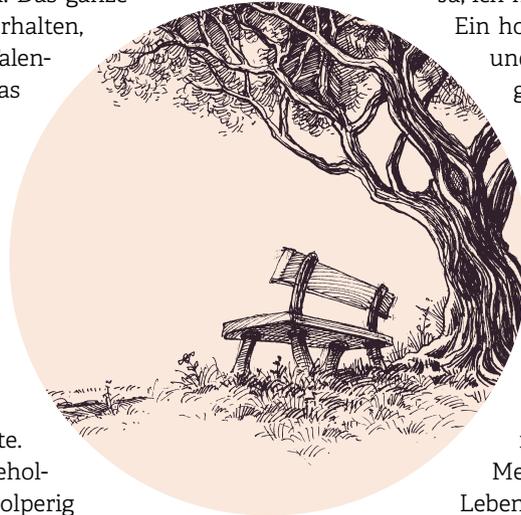
Gespräch einer Achtzigjährigen mit ihrem Schöpfer

Mit achtzig Jahren kam mir der Gedanke, Schläge auszuteilen. Die Eltern waren es, die Lebenspartner waren schlecht, die Lehrer konnten nicht vernünftig lehren. Das ganze Leben war in Unordnung. Keine Liebe erhalten, keine geben können. Die wunderbaren Talente, die Gott mir gab, verschleudert. War das wirklich so?

Das Resümee lautet ganz anders. Besser konnte es nicht kommen! Jede Stunde, jeder Tag war ein einziges Geschenk Gottes. Habe ich es ausgeschöpft? War es mir bewusst?

Es gab Menschen in meinem Leben, die mich auf meine Fähigkeiten aufmerksam machten. Freunde, die mir zur Seite standen. Männer, die gingen, oder von denen ich Abschied nehmen musste. Hat es mir geschadet? Nein, es hat mir geholfen, meinen Weg zu finden. Ein Weg, der holperig und hilfreich war. Es sind Dinge passiert, die ich besser gelassen hätte. Es sind Menschen an mir vorübergegangen, die mir sehr weh getan haben. Gott aber sprach: „Geh weiter, steh auf, ich gebe dir die Kraft zu gehen! Zeige den Menschen, was du kannst, womit ich dich ausgestattet habe. Ich gab dir sehr viel Schönes für dein Leben. Hast du nicht durch deinen herrlichen Gesang Friede in den Herzen der Zuhörer aufblühen lassen? Hast du nicht durch dein Klavier- und Orgelspiel diejenigen erreicht, die voller Traurigkeit waren? Jammern und Klagen hilft nicht! Es belastet. Habe ich dich erlöst, damit es dir schlecht geht? Du wolltest schreiben, was dir armem Mädchen alles angetan wurde. Deine Empfindlichkeit preisgeben. Für wen? Für was? Wer gab dir das Recht dazu? Ich etwa? Hätte es dir und den Menschen geholfen?“

Jetzt, im Alter, sage ich endlich den lieben Menschen meine Meinung. Ist das nicht völliger Blödsinn? „Du, mein liebes Schaf, ich war stets an deiner Seite. Getragen habe ich dich, wenn du nicht mehr laufen konntest. Tag für Tag hat mein Herz dich geleitet. Und du wolltest es allen heimzahlen. Das wäre, so dachtest du, einfacher. Pustekuchen, du hättest dich nur selbst verbrannt. Hass zerstört. Wer hat dir die Gedanken gegeben, dass du Bücher schreiben konntest? Das warst nicht du, ich war es. Du hast Menschen, die in bitterer Not waren, getröstet, hast sie herausgeführt, aus ihrem Keller der Dunkelheit. Willst du mir widersprechen? Das hat mein Knecht Hiob auch versucht. Er wurde still, als ich sprach. Er



**Jetzt, im Alter,
sage ich endlich den lieben
Menschen
meine Meinung.
Ist das nicht
völliger
Blödsinn?**



Christel Mey
ausgebildete Konzertsängerin und Autorin von Gedichtbänden (z. B. Von mir zu Dir, Burg-Verlag 2009), lebt in der Nähe von Hannover.

bereute und sah ein, dass er im Unrecht war. Er bat um Vergebung. Du bist dumm, eingebildet und triffst vor Selbstmitleid! Höre endlich damit auf!

Ja, ich habe dich erschaffen, schon im Mutterleib.

Ein hochsensibles Geschöpf. Wer sah die Natur und malte sie? Habe ich nicht deine Hände geführt? Die Zuschauer bestaunten deine Gemälde, schauten immer wieder vor und zurück – minutenlang. Meinst du etwa, deine Augen haben diese Bilder gesehen? Nein, ich habe dich aufmerksam lassen. Du hast schlimme Dinge verzapft. Wolltest dich dreimal umbringen, hast Hand an dein kostbares Leben gelegt. Ich nahm dir die Kraft, machte dir bewusst, wo du hinsteuern wolltest. Nun ist endlich Schluss damit. Genieße, was ich dir gebe! Zeige den Menschen, wie lieb ich sie habe. Gib deine Lebenszeit, die ich dir noch schenken will, mit der Liebe, die ich dir gab, weiter. Ich habe dich nicht für dich allein gemacht. Meine Liebe, von der du lebst, heißt anderen mit Liebe und Verständnis zu begegnen. Deinen Missmut werfe auf den Müll, deine Unfreundlichkeit ebenso. Kehre um, reife und liebe. Meine Liebe ist das Band, das dein Leben hält. Sag, ich will mit dir im Reinen sein. Und tue es auch. Bekenne, und lass dich in meine Arme fallen, ich fange dich auf.“

„Ja, lieber Vater, ich habe verstanden. Wenn du wiederkommst, will ich bei dir im neuen Jerusalem sein, ich freue mich darauf. Auch im Alter ist das Leben wertvoll. Sogar schwere Krankheiten führen zu dir. Hiob, dein Knecht, durfte diese Erfahrung machen. Ich bin nicht Richter. Du allein richtest und du richtest gerecht, Inmitten des Chaos an dich zu glauben, befreit die Seele. Sie macht stark und froh. Ich danke dir, dass du mich wunderbar gemacht hast. Wunderbar sind alle deine Werke. Danke.“

*Ich habe die Gedanken nicht gemacht.
Nicht die Wolken,
die weiterwandern.
Nicht den Tag und nicht die Nacht.
Was fehlt, sind Stunden,
die Sternen gleichen,
die keinen Fragen mehr ausweichen.
Die Geburt der neuen Erde.
Sprich noch einmal „Es werde!“*

„Meinen Hass bekommt ihr nicht“

Ein herausfordernder Weg zum Frieden

Wenn diese Ausgabe von *Adventisten heute* ausgeliefert wird, sind es nur noch wenige Wochen, bis die christliche Welt das Weihnachtsfest feiert – die Ankunft Gottes in dieser Welt als Kind. Die Engelchöre, die dies ankündigen, preisen Gott und verheißen Frieden auf Erden.

Während ich diese Zeilen schreibe, ist diese Welt alles andere als friedlich: Der Krieg vor unserer Haustür geht in sein drittes Jahr, der Terrorangriff der Hamas auf Israel mit über 1300 Toten und zahlreichen verschleppten Geiseln liegt gerade eine Woche zurück.

Der Schock sitzt weltweit tief. Und die Eskalationsspirale von Gewalt und Hass ist in vollem Gange. Der Bombenhagel im Gazastreifen hat inzwischen doppelt so viele Menschenleben gefordert wie der Terror der Hamas. Gewalt erzeugt Gewalt und Hass, das ist die Realität unserer Welt, nicht nur im Nahen Osten.

Jesus, dessen Geburt wir an Weihnachten feiern, hat seine Jünger in der Bergpredigt mit ungewöhnlichen Sätzen ermutigt und herausgefordert, diese Spirale zu durchbrechen, indem sie die andere Wange hinhalten, auf ihr Recht verzichten, die Extrameile gehen und am Ende sogar ihre Feinde lieben. (Mt 5,38 ff.) Eine solche Liebe findet sich nicht mit dem ab, was die gegenseitige Verteufelung fördert und zementiert. Sie lässt sich nicht die Art des Handelns vom Gegenüber aufzwingen.

Ein eindrucksvolles Beispiel dafür ist der Brief des französischen Journalisten Antoine Leiris, dessen Frau und Mutter seines 17 Monate alten Kindes am 13. November 2015 unter den Toten des islamistischen Attentats im Pariser Konzertsaal Bataclan war: „Freitagabend habt ihr das Leben eines außerordentlichen Wesens geraubt: das der Liebe meines Lebens, der Mutter meines Kindes – aber meinen Hass bekommt ihr nicht. Ich weiß nicht, wer ihr seid, und ich will es nicht wissen; ihr seid tote Seelen. Wenn der Gott, für den ihr blind tötet, uns nach seinem Ebenbild geschaffen hat, dann muss jede Kugel, die den



Werner Dullinger, Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern.

Es geht darum, Alternativen zu finden, damit die empfindliche menschliche Gemeinschaft nicht zerstört wird.

Körper meiner Frau getroffen hat, eine Wunde in sein Herz gerissen haben.

Nein, ich werde euch nicht das Geschenk machen, euch zu hassen. Auch wenn ihr es darauf angelegt habt; auf den

Hass mit Hass zu antworten würde bedeuten, derselben Ignoranz nachzugeben, die euch zu dem gemacht hat, was ihr seid ... Zugegeben, der Kummer zerreißt mich. Diesen kleinen Sieg habt ihr errungen, aber er wird von kurzer Dauer sein. Ich weiß, dass sie jeden Tag bei uns sein wird und dass wir uns in jenem Paradies der freien Seelen wieder begegnen werden, zu dem ihr niemals Zutritt haben werdet. Wir sind zwei, mein Sohn und ich, aber wir sind stärker als alle Armeen der Welt. Ich will euch jetzt keine Zeit mehr opfern; ich muss mich um Melville kümmern, der gerade aus seinem Mittagsschlaf erwacht ist. Er ist gerade mal siebzehn Monate alt; er wird seinen Nachmittagssnack essen wie jeden Tag und wir werden miteinander spielen. Sein ganzes Leben wird dieser kleine Junge euch beleidigen, weil er glücklich und frei ist. Denn nein: Auch seinen Hass bekommt ihr nicht.“¹

Auch wenn die meisten von uns in ihrer Geschichte wahrscheinlich nicht so traumatische Ereignisse erlebt haben wie die Menschen in Israel, Gaza, der Ukraine oder Antoine Leiris, so kennen wir doch alle Situationen in der Gemeinde oder im Privatleben, die das Potenzial haben zu eskalieren. Es geht darum, Alternativen zu finden, damit die empfindliche menschliche Gemeinschaft nicht zerstört wird. Und hier macht Jesus Mut, Wege zu gehen, die auf den ersten Blick seltsam und schwach erscheinen, die aber auf lange Sicht die Welt verändern. ●



Besuche uns auf folgenden Plattformen um mehr über die Arbeit des Kirchenverbandes zu erfahren:

Instagram:



Facebook:



LinkedIn:



¹ Vgl. Süddeutsche Zeitung vom 17.11.2015, online unter www.sueddeutsche.de/leben/worte-eines-witwers-ihr-bekommt-meinen-hass-nicht-1.2741242



Eine gottgewollte Herausforderung

Der „Zehnte“, Kirche und Theologie

„Geld und Kirche“ – passt das überhaupt zusammen? Es gibt Bibelstellen, die einem hier in den Sinn kommen, bei denen man diese Aussage zunächst einmal verneinen müsste. Der reiche Jüngling verlässt den Dialog mit Jesus, als dieser ihn auffordert, alles zu verkaufen und den Armen zu geben.¹ Judas verrät Jesus für 30 Silbergroschen² und fällt schon vorher durch seine allzu offensichtliche Freundschaft mit dem „Mammon“ negativ auf. Bileam lässt sich zu dem Versuch hinreißen, das Volk Gottes zu verfluchen – gegen Vergütung.³ Hananias und Saphira wollen Teil der christlichen Gemeinde sein, erwecken den Anschein, den Hang zum Materiellen dieser Welt überwunden zu haben und lügen dann doch diesbezüglich.⁴ Die Liste ist sicher nicht vollständig.

Aber es gibt auch positive Beispiele. Als erstes denke ich hier an die Mitglieder unserer Freikirche, die auf den zehnten Teil ihres Einkommens verzichten und damit viele Aktivitäten im Dienst für Gott ermöglichen. Hier geht es nicht darum, das eigene Gewissen zu beruhigen, indem man einen festen finanziellen Beitrag leistet und damit etwas Gutes getan hat. Hier wird Gott vertraut – es bleibt nicht bei frommen Worten und Gottesdienstbesuchen.

„Bringt aber die Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus, auf dass in meinem Hause Speise sei und prüft mich hiermit, spricht der Herr Zebaoth, ob ich Euch dann nicht des Himmels Fenster auf tun werde und Segen herabschütten die Fülle.“⁵ Für unsere Schwestern und Brüder scheint das offensichtlich zu gelten. Obwohl die Mitgliederzahlen unserer Kirche ganz leicht rückläufig sind, steigen die Zehntenabgaben – oder mathematisch ausgedrückt: Steigende Zehntenabgaben bei weniger Mitgliedern sind nur möglich, wenn sich die Bemessungsgrundlage erhöht

Hier geht es nicht darum, das eigene Gewissen zu beruhigen, indem man einen festen finanziellen Beitrag leistet und damit etwas Gutes getan hat. Hier wird Gott vertraut ...



Adrian Ziomek,
Finanzvorstand des
Nord- und Süd-
deutschen Verbandes
der Freikirche
der Siebenten-Tags-
Adventisten.

hat. In Zeiten der Unsicherheit wie Krieg, Inflation und Corona-Pandemie scheint der Segen Gottes und das Vertrauen darauf sehr konkret zu sein.

Im Bibeltext fällt die Aufforderung Gottes auf, ihn zu prüfen und ihm dadurch zu vertrauen. Der Zehnte gehört in Gottes Vorratshaus und ihn, aus welchen Gründen auch immer, vorzuenthalten, bedeutet eben, Gott nicht zu vertrauen. Und Gründe, Gott nicht zu vertrauen, hatten schon die ersten Menschen gefunden.

In unserer Gesellschaft ist zu beobachten, dass tendenziell mehr für konkrete Projekte gespendet wird als z. B. für laufende Kosten. Bei konkreten Projekten gibt es ein Bild, eine klare Vorstellung, was mit dem Geld passiert. Am deutlichsten wird dies in der Adventszeit, in der Hilfsorganisationen über das Jahr gesehen die höchsten Spendeneinnahmen verzeichnen, oder bei einem aktuellen Katastrophenfall. Hier wird der Unterschied zum Zehnten deutlich. Der Zehnte regt an, die Komfortzone zu verlassen. Das Glücksgefühl, mit dem Geld etwas Gutes getan zu haben, stellt sich nicht sofort ein. Im Gegenteil: Man begibt sich ins Ungewisse und wird sogar mit Gründen konfrontiert, das für den Zehnten vorgesehene Geld doch irgendwie anders zu verwenden (z. B. nach einer Predigt oder Gemeindestunde, über die man sich geärgert hat, oder aufgrund eines anderen Bibelverständnisses).

Unser liebes Geld und unsere Kirche sind also eine Herausforderung, die von Gott gewollt zu sein scheint. ●

1 Vgl. Markus 10,17 ff.

2 Vgl. Matthäus 26,14 ff.

3 Vgl. 4. Mose 22–24

4 Vgl. Apostelgeschichte 5.

5 Vgl. Maleachi 3,10.



Wie 1year4jesus geistliches Wachstum fördert

Einblicke in die Aktivitäten des Teams am Standort Nürnberg



Das alte (li.) und das neue 1year4jesus-Team am Standort Nürnberg.

Gerade wurde das alte Team verabschiedet und schon kommen die „Neuen“. Ja, ein ganzes Jahr mit und für Jesus ist schon wieder vorbei. Es war geprägt von Herausforderungen, intensiven Erfahrungen und tiefgehenden Momenten.

Ich freue mich schon auf das neue 1year4jesus-Team. Ein bisschen Wehmut ist dabei, bekannte Menschen loszulassen, aber auch Freude, neue Menschen kennenzulernen, die ein ganzes Jahr nur für Gott da sein und sich in seinen Dienst stellen möchten.

Aber wer bin ich eigentlich? Mein Name ist Ayleen Bienlein und ich übernehme als Jugendbildungsreferentin die pädagogische Betreuung des Teams hier in Nürnberg. Das ist für mich eine Herzensangelegenheit. Auch ich durfte damals in Darmstadt die Erfahrung machen, Teil des 1year4jesus-Teams zu sein. Das hat mich in meinem Glaubensleben sehr geprägt.

Die Standortleitung in Nürnberg wird seit diesem Jahr von Franklin Schultheiß theologisch begleitet. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Andreas Pfeifer für die gute Zusammenarbeit im letzten Jahr bedanken.

GEMEINSCHAFT UND BEREICHERNDE ERFahrungen

Doch lasst mich ein wenig aus dem Nähkästchen des letzten Jahres plaudern. Es war manchmal eine Herausforderung, die unterschiedlichen Charaktere unter einen Hut zu bringen. Wir haben zusammen gelacht, geweint, gebetet, gearbeitet und viel gelernt. Es ist schön zu sehen, wie die Jugendlichen Verantwortung übernehmen und wachsen. Sie haben viele Erfahrungen im Umgang mit Menschen aller Generationen sammeln können. Es sind die unterschiedlichsten Freundschaften entstanden und alle mussten lernen, auch mit unangenehmen Situationen umzugehen.

Aber nicht nur das Miteinander sondern auch das geistliche Wachstum der Teilnehmer nimmt einen

Hast du Interesse, auch ein Jahr mit und für Jesus zu erleben? Vielleicht schon nächstes Jahr? Dann bewirb dich auf 1year4jesus.de!

enormen Aufschwung. Sie verbringen viel gemeinsame Zeit, oft auch mit dem 1year4jesus-Team aus Hannover, und werden an der Theologischen Hochschule Friedensau auf ihren Dienst vorbereitet. Sie bekommen geistlichen Input, sind frei, eine Predigt vorzubereiten und zu halten. Sie lernen, Andachten zu halten, Pfadfindertreffen zu gestalten, sich mit ihren Fähigkeiten und Begabungen in die Gemeinde einzubringen und werden dadurch motiviert, nach ihrem 1year4jesus in ihrer Gemeinde mitzuarbeiten.

Zu den regelmäßigen Aufgaben des Nürnberger Teams gehört die Unterstützung des adventistischen Kindergartens in Fürth und der Mose-Schule, einer adventistischen Grundschule. Auch der regelmäßige Besuch einer Demenz-Wohngemeinschaft in Nürnberg ist sehr herausfordernd und bereichernd, wie die Rückmeldungen der Teilnehmenden zeigen.

WIE DAS PROJEKT UNTERSTÜTZT WERDEN KANN

Unser Ziel als 1year4jesus-Team ist es, jungen Menschen die unendliche Liebe Gottes näher zu bringen und gemeinsam zu lernen, diese Erkenntnis in die Vielfalt unserer Welt zu tragen und in die Tat umzusetzen.

An dieser Stelle möchte ich das neue Team, drei junge Frauen und zwei junge Männer, die bereits Anfang September eingezogen sind, herzlich willkommen heißen und uns für das kommende Jahr Gottes reichen Segen wünschen, damit wir alle weiterhin geistlich wachsen und seine Liebe empfangen können.

Wenn du dich fragst, was du für das Projekt tun kannst, dann möchte ich dir zwei Dinge ans Herz legen: Sprich mit deinen Jugendlichen in deiner Gemeinde über 1year4jesus und ermutige sie, an diesem Jüngerschaftstraining teilzunehmen und schließe das Projekt und die Jugendlichen an den Standorten Nürnberg und Hannover in deine Gebete ein! ●



Ayleen Bienlein

Jugendbildungsreferentin der Bayerischen Vereinigung.



AUSBILDUNG

- FAMILIENDIAKONIE*
- RELIGIONSUNTERRICHT
- KINDERPÄDAGOGIK
(KINDERGOTTESDIENST/KINDERSABBATSCHULE)



KONTAKT UND WEITERE INFORMATIONEN:
 Web sta-rpi.net
 Telefon +49 711 44819-70 (Jochen Härdter)
 E-Mail jochen.haerdter@sta-rpi.net

TERMINE 2024

RPI 2	08.03. – 10.03.2024	SDV, Freudenstadt
RPI 3	19.04. – 21.04.2024	NDV, Friedensau
RPI 5	07.06. – 09.06.2024	DSV, Oberägeri (Ländli)
RPI 1	18.10. – 20.10.2024	SDV, Freudenstadt
RPI 6	08.11. – 10.11.2024	DSV, Oberägeri (Ländli)
RPI 4	22.11. – 24.11.2024	NDV, Mühlenrahmede

Ein Einstieg in die RPI-Ausbildung ist mit jedem Modul möglich!

Anmeldung: sta-rpi.net



* nur SDV und NDV
 SDV = Süddeutscher Verband
 NDV = Norddeutscher Verband
 DSV = Deutschschweizerische Vereinigung
 Das Religionspädagogische Institut (RPI) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland und der Schweiz.



Deutscher Verein für Gesundheitspflege
 seit 1899

AUSBILDUNG:

Berater/in für ganzheitliche Gesundheit

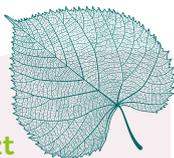
Start: 22.–24. September 2024

STARK!

RESILIENT LEBEN
 GESUNDHEITSKONGRESS

Sei dabei!

- inspirierende Redner
- interessante Vorträge aus Forschung & Praxis
- anregender Austausch



Jetzt anmelden!
 GESUNDHEITSKONGRESS
 29.5.–2.6.2024
 Tagungszentrum Blaubeuren



Frühbucherrabatt bis 15. März 2024

TERMINE 2024 JETZT VORMERKEN

Aufbau- & Trainerkurse
 2024

Seelsorge/Beratung
 28.–23. Januar 2024

Natürliche Heilmittel
 9.–13. Juni 2024

Pflanzenbasierte Ernährung
 13.–17. Oktober 2024

Vergeben lernen, der Gesundheit zuliebe
 17.–21. November 2024

Anmeldung und mehr Infos unter: www.dvg-online.de
 0711 448 19-50 • info@dvg-online.de



SoliTAs
on Tour



2024

**Ausbildung
Weiterbildung
Freizeit
Begegnung
Sensibilisierung
Seelsorge**

Anmeldung und Informationen

frauen.adventisten.de
Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten
Norddeutscher und Süddeutscher Verband KdöR Abteilung Frauen
frauen@adventisten.de | 0711 4481986

Abteilung Frauen
www.frauen.adventisten.de

r.e.a.l. #3
Weiterbildung für Frauen
01. – 04.02.2024
Höchst/Odenwald

WOMEN OF GRACE
ein besonderes Wochenende
für Frauen im Alter von 18 – 30 Jahre
HANSE 24. – 26.05.2024
Lüneburg
MRV 18. – 20.10.2024
Wolfstein

r.e.a.l. plus
Weiterbildung für Frauen
21. – 24.11.2024
CH-Waldegg



SoliTA on tour für Frauen und Männer
www.singles.adventisten.de

Pfingstfreizeit
17. – 20.05.2024
Wendtorf

Silvesterfreizeit
29.12.2024 – 01.01.2025
Bergheim Mühlenrahmede



Fachbeirat
www.sexueller-gewalt-begegnen.de

Stille Wochenende
12. – 15.09.2024

**Sexueller
Gewalt
BEGEGNEN**



Nicht die Grenzen verschieben

(Adventisten heute 9/2023)

Zur Ausgewogenheit mit dem Thema LGBTQ+ gehört auch eine etwas genauere Beschäftigung mit dem Text in 3 Mo 18,22, in dem es heißt: „Du sollst nicht bei einem Mann liegen wie bei einer Frau; es ist ein Gräueltat.“ Hier wird die homosexuelle Verbindung mit einer heterosexuellen Verbindung verglichen und ihr eine klare Absage erteilt, wenn es heißt „wie bei einer Frau“. Wenn im Artikel „Verlassen, anhängen, ein Fleisch werden“ die Schritte einer heterosexuellen Ehe auf eine homosexuelle Ehe angewendet werden, dann schließt das auch die intime Begegnung beider Partner ein, nämlich „ein Fleisch werden“. Doch genau hier widerspricht er der klaren Aussage von 3 Mo 18,22 und verschiebt die Grenzen.

Der genannte Text steht im Kontext der sexuellen Verirrungen. Der nachfolgende Vers 23 spricht von Sex mit Tieren, die Verse davor von Sex mit der eigenen Mutter, der Tochter, Schwester etc. Wenn wir hier anfangen, die von Gott gesetzten Grenzen zu verschieben, dann kommen wir zu einer Moral von „Sex ohne Grenzen“. Das wiederum steht im krassen Gegensatz zu den vielen Aussagen der Bibel über Unzucht, von der sich die Gläubigen der Gemeinde Gottes fernhalten sollen.

Wie sollen wir Menschen aus der LGBTQ+ Szene begegnen? Jesus hat uns in Johannes 8 ein sehr eindrucksvolles Beispiel gegeben. Er hat die Ehebrecherin nicht verurteilt, sondern ist ihr mit Respekt, Liebe und Wertschätzung begegnet. Er hat der Ehebrecherin mit diesem Entgegenkommen jedoch keinen Freibrief für Ehebruch ausgestellt, sondern eine klare Grenze aufgezeigt indem er sagte: „Sündige hinfert nicht mehr.“ An diesem Beispiel Jesu sollten wir uns orientieren und nicht aus falsch verstandener Nächstenliebe die von Gott gezogenen Grenzen verschieben.

Und noch ein Wort zu den Anklägern, die sich über die Ehebrecherin so entrüstet hatten und ihren Tod forderten. Jesus hat nicht mit ihnen diskutiert, sondern er hat ihre Sünden in den Sand geschrieben. Als sie neugierig schauten, was er da so schrieb, erkannten sie ihre eigene Sündhaftigkeit und verließen wortlos die Szene. Jeder Mensch ist mit Sünde belastet, und wir alle brauchen die Liebe und heilende Vergebung durch Jesus.

Frank Brenda, Weiterstadt

Ruf zur Vernunft

(Adventisten heute 9+10/2023)

Ich habe mich über die vernunftorientierten Beiträge der Brüder Naether und Dullinger sehr gefreut. Es ist höchste Zeit, über dieses Thema anders zu reden als bisher üblich. Die Korrektheit der emotional-moralischen Verurteilung, noch dazu im Namen der Bibel, ist ins Wanken geraten. Die Fakten der Forschung sprechen eine andere Sprache. Davor die Augen zu verschließen wäre schuldhaft. Ich hatte in der Seelsorge nur einmal mit diesem Thema zu tun und weiß, wie die Betroffenen unter dieser Belastung leiden. Ist uns genügend bewusst, dass es sich hier nicht um eine Schuld handelt, die man „reparieren“ kann, ja muss? Die Gründe liegen ganz woanders.

Nun lese ich in den offiziellen „Richtlinien der Kirche der STA“, zitiert in der Oktoberausgabe, S. 21: „Es ist mit dem Verständnis ... der biblischen Lehre unvereinbar, Personen, deren sexuelle Aktivitäten im Gegensatz zur biblischen Lehre stehen, als Mitglieder in der Kirche aufzunehmen oder zu behalten.“ Soweit – so gut. Sie brauchen aber unseren Schutz und Beistand. Schuldig sind wir doch alle – und werden deswegen nicht ausgeschlossen. Queere Menschen sind weder „Abschaum“ noch unerträgliche Sünder, die nur überwinden müssen. Die Forschung weiß

heute mehr. Es gilt, diesen Fakt nicht abzutun, sondern zu akzeptieren. Und ich ahne: Der Schritt von der Verdammung der Praktiken zur Verachtung dieser schuldlos belasteten Menschen ist nicht groß – wäre er uns vielleicht doch lieber? Ich nehme zur Kenntnis, dass andere Kirchen andere Lösungen finden und dass es Staaten gibt, die sich um gerechte Konsequenzen bemühen.

Prof. Wolfgang Kabus, per E-Mail

Die Zeitmeinung und die Bibel

(Adventisten heute 9/2023)

Das Thema ist nicht durch eine neue biblische Erkenntnis ausgelöst worden, sondern durch die Zeitmeinung. Wenn die Bibel nur ein altes Buch ist, werde ich ihre Worte nicht mehr ernst nehmen, ist sie aber noch immer das Wort von Gott, sollte ich hören, was sie sagt. Das behandelte Thema ist nicht neu, schon die Sodomiter kannten es. Im Buch Mose wird darüber geschrieben (3 Mo 18,22f.). Paulus lebte viele Jahre später, aber das Thema war noch immer aktuell (Röm 1,27; 1 Kor 1,9). Die biblische Haltung dazu ist stets negativ (zur Sache, nicht zu den Menschen!). Es entsteht heute der Eindruck, das Bibelwort korrigiert nicht mehr die Zeitmeinung, sondern die Zeitmeinung korrigiert das Bibelwort, das aber wäre mehr als bedauerlich.

Lothar Reiche, per E-Mail

Wir werden nicht alles eindeutig klären können

(Adventisten heute 9/2023)

Das Thema des Monats September ist topaktuell und wird uns sicherlich wie andere Kirchen herausfordern und möglicherweise in eine „Zerreißprobe“ führen. Manch ein Leserbrief und manch eine harte Meinung Geschwistern gegenüber hat mich in letzter Zeit erschüttert. Christen sprechen Drohungen aus. Das erstaunt mich wirklich. In Hiob 6,14 steht: „Wer Barmherzigkeit seinem Nächsten verweigert, der gibt die Furcht vor dem Allmächtigen auf.“ Hören wir doch endlich auf, uns zu zermürben und ständig nach richtig und falsch zu suchen.



Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Mit Einsendung wird im Fall einer Veröffentlichung das Einverständnis zur Nennung des Namens und Wohnorts gegeben (falls nicht, bitte vermerken). Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

Wir werden nicht alle Dinge eindeutig klären können. Gott hat vieles offen gelassen. In Fragen und Unsicherheit gibt es nur eine Lösung: Wenn wir alle das Gleiche tun, nämlich Gottes Nähe suchen und ohne Unterlass beten, dass wir den Heiligen Geist bekommen, dann würden wir alle dabei gewinnen. Wir hätten nicht alle dasselbe Ergebnis, aber wir hätten Frieden im Herzen und viel Liebe füreinander, wir wären gnädig unserem Nächsten gegenüber. Egal wie wir sind und was wir tun, Gott ist immer gnädig mit uns.

Gabi Ast, Adventgemeinde Lüneburg

Einer gründlichen Bibel-exegese nicht ausweichen

(Adventisten heute 9+10/2023)

Zum Beitrag „Künftig mehr Ausgewogenheit“, Oktoberausgabe, S. 18: Bei Meinungsverschiedenheiten respektvoll, offen und ehrlich miteinander umzugehen, sollte für Christen selbstverständlich sein. Doch bei einem so emotionalen Thema wie der sexuellen Orientierung scheint das eine besondere Herausforderung zu sein. Es ist bedauerlich, dass der Autor des Hauptartikels in der Septemerausgabe mit „diffamierenden Verurteilungen und Zuschreibungen“ konfrontiert worden ist, „die in aggressiver und verletzend-der Sprache an ihn persönlich ... gerichtet wurden“. Diese Art der Kommunikation ist eines Christen unwürdig und klar zu verurteilen. Allerdings sollten wir nicht zu überrascht sein, wenn uns ein Feuer, das wir selbst entzündet haben, plötzlich zu heiß erscheint. Das rechtfertigt keineswegs verletzende Zuschriften, aber es erinnert an die Verantwortung, die wir alle in der Kommunikation tragen. Wenn wir in einem offiziellen Kirchenblatt unausgewogen eine „nicht offizielle Position der Freikirche“ vertreten, dürfen wir uns über emotionale Reaktionen nicht wundern, so bedauerlich sie auch sein mögen.

Im Artikel „Verlassen, anhängen, ein Fleisch werden“ schreibt der Autor: Weil es ja klar sei, dass Genesis 2,24 nicht auf Alleinstehende anwendbar ist (sie werden im Text ja gar nicht erwähnt), gäbe es dann wohl auch andere Lebensformen, die der Text nicht erwähnt und die deshalb nicht von ihm berührt werden. So jedenfalls die Schlussfolgerung, die nicht explizit



genannt, aber implizit gemeint ist. Doch das ist ein Scheinargument, da die Alleinstehenden natürlich nicht mit gleichgeschlechtlichen Partnern vergleichbar sind. Während Genesis 2,24 logischerweise keine Anwendung auf Singles finden kann, weil es sie einfach nicht betrifft, ist der Text in seiner Klarheit und Eindeutigkeit für die heterosexuelle Beziehung gemeint (die ja auch genannt wird: Mann und Frau) und damit eine unmissverständliche Festlegung der ehelichen Gemeinschaft auf heterosexuelle Paare.

Stimmt es tatsächlich, dass die homosexuelle Orientierung genauso wie die heterosexuelle „auf einer konstitutiven Anlage“ beruht? Wenn wir davon ausgehen, dass jeder Mensch ein Geschöpf Gottes ist, würde das ja bedeuten, dass Gott sowohl Menschen mit einer heterosexuellen als auch solche mit einer homosexuellen Orientierung auf die Welt kommen lässt. Allerdings hat die wissenschaftliche Fachwelt in 150 Jahren bis heute keine Klarheit über die Ursachen der homosexuellen Orientierung gefunden, und daran ändern auch die lautstarken Äußerungen in der Öffentlichkeit nichts. Deshalb sollten wir sehr vorsichtig mit Behauptungen sein, die wissenschaftlich nicht erwiesen sind. Der Autor wagt dann noch die Aussage, die Homosexualität sei von Gott genauso geschaffen wie die heterosexuelle. Dies steht ja im Widerspruch zu den einschlägigen Aussagen der Bibel zur Homosexualität, aber genau an diesem

Punkt wird klar, dass diese von vielen Befürwortern einer homosexuellen Lebensweise vertretene Meinung zwangsläufig zu einer Neu- oder Uminterpretation der biblischen Texte führen muss. Alles andere wäre unlogisch. Und so wird der Text in Genesis 2,24 auch auf gleichgeschlechtliche Partnerschaften angewendet. Das ist der Konsens, der in so gut wie allen christlichen Publikationen, die für eine biblische Legitimierung der Homosexualität eintreten, vertreten wird: Homosexualität ist auch in Gottes Augen legitim, sofern sie in einer verbindlichen Partnerschaft gelebt wird. In dieser Logik führt das dazu, dass die biblischen Texte, die sich zur Homosexualität äußern, allesamt lediglich als Warnungen vor gewaltsamem und unmoralischem Verhalten außerhalb einer festen Bindung verstanden werden. Durch diesen Kunstgriff kann man sich grundsätzliche Überlegungen zum Phänomen der Homosexualität ersparen und einer gründlichen Exegese des biblischen Textbefunds ausweichen. Wenn diese Art des Umgangs mit der Bibel unwidersprochen bleibt, ist zu befürchten, dass auch Bibeltexte zu anderen Themen aufgrund der Beeinflussung durch den Zeitgeist neu interpretiert werden.

Es ist das pastorale Mandat einer christlichen Kirche, mit Menschen, die eine homosexuelle Orientierung haben, unvoreingenommen und liebevoll umzugehen und dem Beispiel Jesu zu folgen. Das darf m. E. aber nicht bedeuten, biblische Texte umzudeuten und biblische Prinzipien, die ausschließlich für die heterosexuelle Ehe gemeint sind, auf andere, von der Bibel klar sanktionierte Lebensformen anzuwenden.

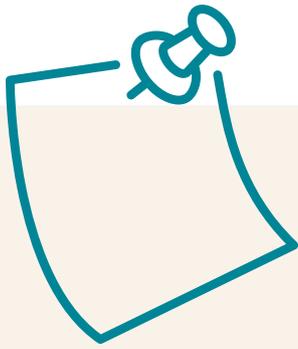
Dr. Winfried Vogel, per E-Mail

In der Tradition der Pioniere

(Adventisten heute 9/2023)

Der Beitrag „Verlassen, anhängen, ein Fleisch werden“ hat mich an die Tradition unserer Pioniere erinnert, neue Bibelauslegungen in unseren Gemeindezeitschriften zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen. Das regt zum Bibelstudium an und führt zur Stärkung unserer biblisch fundierten Identität. Ich hoffe, das gelingt uns auch heute noch.

Klaus van Treeck, per E-Mail



HINWEIS

Nebenstehend eine kleine Auswahl überregionaler Veranstaltungen. Wir verweisen dazu auf die Informationen der Vereinigungen, Verbände und auf die Website adventisten.de/utility/events/

DEMNÄCHST IN ADVENTISTEN HEUTE:

Januar: „Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen“
Februar: Miteinander reden

TERMINE

DEZEMBER 2023

- 1.–5.12. FiD, NDV/SDV Ausschüsse und Mitglieder-/Vereins-sitzungen, Dipperz-Friesenhausen
- 8.–10.12. Bible Study Weekend for Teens, Diepoldsburg (BWV)
- 29.12.–1.1. SinglePlus Silvesterfreizeit, Freudenstadt

JANUAR 2024

- 13.1. Jahresanfangsgottesdienst, Hope TV (NDV/SDV)
- 19.–21.1. BMV-GA Diakonietagung, Waldpark Hohenfichte (BMV)

FEBRUAR 2024

- 1.–4.2. Weiterbildung Frauen R.E.A.L. 3, Höchst (SDV)
- 2.–6.2. Symposium Lebensschule 1+2, Friedensau (BMV)
- 16.–18.2. Wenn das WIR gewinnt – Die Architektur unserer Ehe, Freudenstadt (BWV)
- 18.2.–8.3. MRV-GA-Missionsfreizeit 2024, Philippinen (MRV)

Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde

- Sie glaubt an Jesus, verherrlicht Gott und lebt im Gehorsam ihm gegenüber.
- Sie hat befähigende, dienende Leiter.
- Sie begibt sich in die Situationen der Menschen hinein, dient ihnen und beeinflusst die Umwelt.
- Sie ist missionarisch, lädt Menschen zur Nachfolge ein und macht sie zu Jüngern Jesu.
- Sie lebt in liebevoller Gemeinschaft als Leib Christi und integriert Menschen aller Generationen gemäß ihren geistlichen Gaben in das Leben und die Leitung der Gemeinde.

Gebet



für missionarische Anliegen

- Für die geistliche und organisatorische Einheit unserer Freikirche in Deutschland, wie sie gemäß dem Auftrag der Delegiertenversammlung der Verbände vom 15. Mai 2022 angestrebt werden soll.
- Für das Projekt *1year4jesus* der Adventjugend Deutschland.
- Für die Initiative „Worte in Taten“ zur Verbreitung missionarischer Literatur, die seit fünf Jahren besteht.

IMPRESSUM

ADVENTISTEN HEUTE | ISSN 2190-0825
 Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (121. Jahrgang)

Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,
 E-Mail: info@advent-verlag.de,
 Internet: www.advent-verlag.de;
www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl),
 Jessica Kaufmann (jk), Nicole Spöhr (nsp),
 Adresse: siehe Verlag;
 Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de,
 Internet: www.adventisten-heute.de

Anzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521,
 Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de

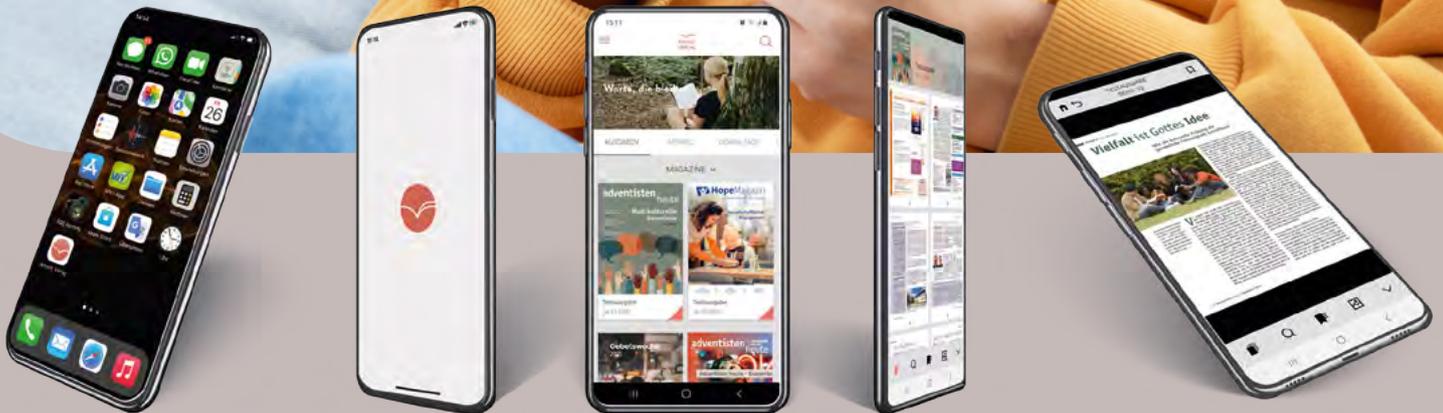
Gestaltung: Büro Friedland, Hamburg

Titelbild: galsand / Shutterstock.com

Produktion/Druck:

Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
 Spendenkonto: Freikirche der STA,
 IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04,
 BIC: VOBADESSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung

JETZT NEU:
Die Advent-Verlag
App ist da!



Lies das *Adventisten heute* ab sofort auch in der neuen
Advent-Verlag App! **Einfach. Digital. Und immer zur Hand!**

Erhältlich im App Store
und bei Google Play.



ADVENT
VERLAG

ANZEIGEN-SCHLUSS



Ausgabe **01/2024:** 17.11.2023
 Ausgabe **02/2024:** 15.12.2023
 Ausgabe **03/2024:** 19.01.2024
 Ausgabe **04/2024:** 23.02.2024

WIE ANTWORTE ICH AUF EINE „CHIFFRE-ANZEIGE“?

Bitte schreibt einen Brief an folgende Adresse:
 Advent-Verlag GmbH, **Chiffre-Nr. xxx** (bitte Nummer nennen),
 Pulverweg 6, 21337 Lüneburg. // Der Brief wird ungeöffnet von
 uns an die betreffende Person weitergeleitet. Vielen Dank.
 Advent-Verlag GmbH, Anzeigenredaktion

HIER KÖNNTE AUCH DEINE ANZEIGE STEHEN!

Das *Adventisten heute* erreicht jeden Monat rund 19.000 Haushalte und bietet deshalb den perfekten Platz, um mit einer Anzeige Adventisten in ganz Deutschland zu erreichen.
 STA-Institutionen erhalten nicht nur attraktive Rabatte, sondern auch die Möglichkeit besondere Anzeigenformate zu buchen.

Kontaktiere uns und erfahre mehr über die unterschiedlichen Anzeigenformate!
 Telefon: 04131 9835-521
 E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de



Ungarn nahe PLATTENSEE Haus zu verkaufen. Neben Adventgemeinde u. Seniorenheim. 183 m², 4 Zi., Kü, Bad, Garage. VB 71.000 €. Info: ungarnhausinfo@gmx.de

FeWo, herrl. Natur, 18 €/pN, 2 Zi., Nähe Fichtelgeb./Fränk. Schweiz, Garten/Terrasse. Infos: T. 09203 1615

Raus aus der Stadt (EG White)! 1,5 Zi., möbl. Mietwgh., ländl. mit Fam.-Anschl. im Bay. Wald ~50 qm, Selbstanbau im Garten, 390 € + NK, Tel. 0171-6049524

Sie, 165, symp., schlank, sucht neugeborenen, **Ihn, 55-60 J.,** Süd-deutschl./Schweiz. **Chiffre 642**

ANZEIGENSCHALTUNG ONLINE
www.advent-verlag.de/kleinanzeigen

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub auf der Mecklenburger Seenplatte! Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch wertvolle Seminare u. Kuren. Tel. 039924 700-0, www.DieArche.de, **STA-Rabatt: 10 Prozent**

Kostenlos adv. Bücher abzugeben (gegen Versandkostenberechnung) Liste unter Tel. 0179 5638167 (Di-Do)

Männlich, 33 J., humorvoll, groß, schlank, ruhig, sucht adv. Frau für gem. Zukunft. raetsler@gmx.de

SDA-Kommentar englisch, 10 Bd. Auflage 1976, **zu verschenken.** wilfried.elling@t-online.de, 05161 4812701 oder 0163 1647409

Weitere Stellenangebote

aus der Freikirche und ihren Institutionen unter:

www.adventisten.de/angebote/stellenanzeigen



HopeMagazin

Zum Weitergeben und Hoffnung Verschenken!

Das neue Heft ist da!

Das HOPE MAGAZIN* – Dein Begleiter für den Alltag – mit Themen, die ins Leben sprechen, inspirieren und Hoffnung schenken.



Mit aktuellen Themen und ermutigenden Perspektiven möchte das *Hope Magazin* Hoffnung schenken!

Das *Hope Magazin* ist zum Weitergeben an Menschen gedacht, die am Glauben interessiert sind. Es kann über die Adventgemeinde vor Ort, den Advent-Verlag Lüneburg oder als kostenlose PDF bezogen werden.

Das Hope Magazin ist ab sofort auch als Abo erhältlich:

Heft, 32 Seiten, 17 x 24 cm
Pro Ausgabe als 25er-Pack, **Preis: 15,00 €** (zzgl. Versandkosten)
 oder als **Jahresabo** 4 Ausgaben pro Jahr je als 5er-Pack, **Preis: 24,00 €** (inkl. Versandkosten innerhalb Deutschlands)

WWW.ADVENT-VERLAG.DE

*Das Hope Magazin erscheint viermal im Jahr, wird von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten herausgegeben und durch eine Kooperation des Advent-Verlags Lüneburg, dem TOP LIFE Wegweiser-Verlag in Wien und dem Medienzentrum HopeMedia in Alsbach-Hähnlein erstellt.



INTERNAT MARIENHÖHE

Zukunft gestalten
Erwachsen werden



- ✓ Gymnasium, Realschule oder Kolleg
- ✓ Werte und Glauben teilen
- ✓ Begleitung durch sozialpädagogische Fachkräfte
- ✓ Campus im Grünen mit großer Sportanlage
- ✓ Moderne digitale Ausstattung



Schulzentrum Marienhöhe

Auf der Marienhöhe 32, 64297 Darmstadt
www.marienhoehe.de | +49 6151 53910

LERNE UNS KENNEN!

VEREINBARE KOSTENLOSE
UND UNVERBINDLICHE
SCHNUPPERTAGE!



THEOLOGISCHE
HOCHSCHULE
FRIEDENSAU

SEI ALS SOZIALARBEITER WELTWEIT TÄTIG

für Gott und Menschen



neu ab 2024!

B.A. International Social Work (in EN)

www.thh-friedensau.de



QR-CODE SCANNEN
& VIDEO ANSEHEN!

SABBAT – MEHR, WENIGER, GENUG

Mein Tag mit Gott

Immer mehr Aufgaben und Verpflichtungen. Immer weniger Zeit zum Durchatmen und Auftanken. Damit ist am Sabbat Schluss! Gott lädt uns an seinem Ruhetag ein, bei ihm anzukommen und Ballast loszulassen.

Die zehn Autoren und Autorinnen dieses Buches erzählen vom wertvollen und vielfältigen Schatz des Sabbats und verdeutlichen, wie tiefgreifend er mit unserem Leben verflochten ist. Am Ende geht es um dich ganz persönlich: Du bist eingeladen, dir Zeit mit dem Schöpfer zu nehmen und bei ihm anzukommen. Entdecke den Sabbat neu und mach ihn zu deinem Tag mit Gott!



Softcover mit Klappbroschur,
108 Seiten, 18 x 18 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Art. Nr. 1447, Preis: 18,00 €

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de oder 04131 9835-02

ADVENT
VERLAG

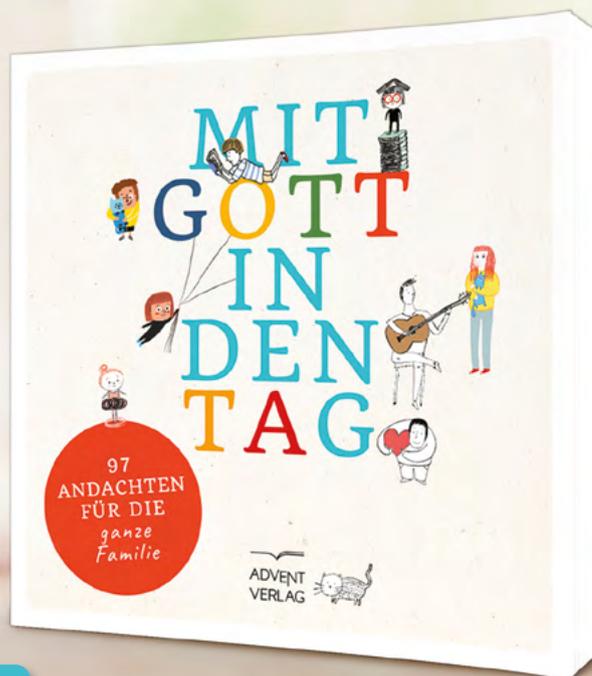
CINDY SEYFARTH

Mit Gott in den Tag

97 Andachten für die ganze Familie

Kindern biblische Einsichten weitergeben; dieses Kinderandachtsbuch macht es leicht! 97 lebendige Andachten helfen Kindern, Jesus und sein Wort mit in ihren Alltag zu nehmen. Das ist der beste Start in den Tag für die ganze Familie! Für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren.

Softcover mit Klappbroschur,
ca. 216 Seiten, 18 x 18 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Art.-Nr. 1609, Preis: 22,00 €



Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de
oder 04131 9835-02

ADVENT
VERLAG

GOTT UND DU.

Jeden Tag neu.



Unser Bestseller!

Jahresbegleiter 2024

Für unterwegs, 64 Seiten, 9 x 15 cm,
Art.-Nr. 476, Preis: 4,90 €

- Adressen: Dienststellen, Gemeinden, Institutionen
- Termine: Gemeindeveranstaltungen, Ferien, Jahreskalender 2024/2025
- Inspiration für die Andacht: Ein Bibeltext für jeden Tag.
- Informationen: 28 Glaubensartikel der Siebenten-Tags-Adventisten, Sonnenuntergangszeiten

Andachtsbuch 2024

Paperback, 11 x 15 cm,
ISBN 978-3-8150-0216-2
Art.-Nr. 216, Preis: 14,90 €

- Geistliche Impulse für jeden Tag.
- Zwei Seiten für jeden Tag des Jahres 2024.
- Auch ideal zum Verschenken geeignet!

Abreißkalender 2024

Einzelblätter mit Abreißperforation,
17 x 30 cm, Kalenderblock 11 x 15 cm,
ISBN 978-3-8150-0215-5
Art.-Nr. 215, Preis: 15,90 €

BESTELLCOUPON an deinem Büchertisch abgeben.

Ich bestelle:

Expl. **Abreißkalender**
à € 15,90 (Art.-Nr. 215)

Expl. **Andachtsbuch**
à € 14,90 (Art.-Nr. 216)

Expl. **Jahresbegleiter**
à € 4,90 (Art.-Nr. 476)

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Wohnort



www.advent-verlag.de

Deutschland Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, Tel. 04131 9835-02, Shop: // www.advent-verlag.de
Österreich TOP LIFE Wegweiser-Verlag GmbH, Prager Straße 287, 1210 Wien, Tel. +43 1 2294000, Shop: // www.toplife-center.com
Schweiz Advent-Verlag Schweiz, Leissigenstraße 17, 3704 Krattigen, Tel. +41 33 5111199, Shop: // www.advent-verlag.ch



ADRA
heute

BILDUNG IST DER SCHLÜSSEL

DAMIT

Menschen

WIEDER HOFFEN KÖNNEN

» Wusstest du, dass eine Ziege die Bildung von Kindern fördert? Ziegen sind anpassungsfähige Nutztiere für dürre und karge Landschaften und verursachen kaum Kosten. Ihre Milch versorgt vor allem die Kinder mit lebenswichtigen Nährstoffen wie Proteine und Kalzium. Milch und Käse, die nicht selbst benötigt werden, werden auf den lokalen Märkten verkauft. Mit dem Erlös können die Familien zum Beispiel Schulbücher und das Schulgeld für ihre Kinder bezahlen. Ziegen liefern außerdem wertvollen Dünger, der die Böden fruchtbar macht und die Ernten vieler kleinbäuerlicher Familien steigert. Die Zucht von Ziegen trägt ebenso zum Einkommen der Menschen bei und mit der Weitergabe der Zicklein wird auch anderen Familien geholfen. Damit verbessern Ziegen nachhaltig den Alltag der Menschen und ermöglichen den Kindern den Schulbesuch. AK



Rassismus und Vorurteile abbauen mit



ADRA bietet jungen Menschen verschiedene Möglichkeiten an, sich ein Jahr lang in sozialen Projekten zu engagieren. Ob im Inland oder im Ausland, es ist für jeden etwas dabei! Mit dem Projekt ADRAlive! unterstützt ADRA motivierte junge Menschen dabei, sich in der Freiwilligenarbeit zu entfalten.

»» Auch dieses Jahr entsendet ADRA Freiwillige mit dem *weltwärts*-Programm der Bundesregierung in die weite Welt. Es geht für 12 junge Erwachsene nach Peru, Tansania und Mosambik, wo sie sich in sozialen und ökologischen Projekten ein Jahr lang engagieren. Dafür wurden sie auf unserem 12-tägigen Ausreiseseminar im Juli intensiv vorbereitet. Themen waren hier u.a. Sicherheit im Ausland, Gesundheit und Reisemedizin, Kultursensibilität und Kulturschock sowie globale Machtverhältnisse und *Critical Whiteness*. *Critical Whiteness* oder „kritisches Weißsein“ beschreibt den Ansatz, sich seiner eigenen Privilegien aufgrund einer vorherrschenden Hautfarbe bewusst zu sein und die Auswirkungen dieser Privilegien zu verstehen. Ein weiteres Thema, welches auf dem Ausreiseseminar mit ADRAlive! nie fehlen darf, ist das Thema Kolonialismus. **Aber was hat Kolonialismus mit Freiwilligendiensten zu tun?** Unsere Freiwilligen werden alle in Länder

entsendet, die ehemals europäische Kolonien waren. Während des Kolonialismus eroberten und besetzten europäische Mächte Gebiete in Afrika, Asien, Amerika und Ozeanien und vollzogen u.a. gewaltvolle Genozide. Diese Kolonien dienten den Kolonialmächten zur Ausbeutung von Ressourcen, zur Etablierung politischer Kontrolle und zur Verbreitung ihrer Kultur und Religion. Der Kolonialismus hatte weitreichende Auswirkungen auf die betroffenen Länder und Ethnien, darunter wirtschaftliche Ausbeutung, Armut, kulturelle Unterdrückung, soziale Ungleichheit und politische Instabilität. Der Kolonialismus endete größtenteils im 20. Jahrhundert, als viele Länder ihre scheinbare Unabhängigkeit erlangten. Dennoch sind die Auswirkungen des Kolonialismus bis heute spürbar und viele ehemalige Kolonien kämpfen noch immer mit den Folgen. Außerdem hat der Kolonialismus zur Entstehung von Rassismus und Vorurteilen beigetragen, die bis heute in vielen Gesellschaften vorhanden sind.

Um diese Auswirkungen und Zusammenhänge genauer zu verstehen, befassten sich die Freiwilligen in einem zweitägigen Workshop inten-

siv mit der Thematik „Kolonialismus und postkoloniale Machtstrukturen“, geleitet von Dr. Moris Samen.

Europäische Freiwillige, die in ehemalige Kolonien entsendet werden, tragen eine große Verantwortung. **In dem Workshop soll ihnen bewusst werden, dass sie in eine historisch belastete Situation eintreten und dass ihre Handlungen Auswirkungen haben können.** Es ist wichtig, dass die Freiwilligen sich über die Geschichte und die aktuellen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Bedingungen informieren, um ihre Arbeit auf eine respektvolle und nachhaltige Weise zu gestalten. Darüber hinaus sollten sie sich als Menschen aus Ländern des globalen Nordens über ihre eigene Mitverantwortung bewusst werden. Schließlich argumentieren kritische Stimmen, dass Freiwilligendienste eine moderne Form des Kolonialismus darstellen können, da sie oft von einer ungleichen Machtverteilung geprägt sind und die Bedürfnisse und Wünsche der lokalen Ge-





meinschaften nicht ausreichend berücksichtigen. Daher ist es wichtig, dass Freiwilligendienste auf einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit basieren und die Bedürfnisse und Wünsche der lokalen Gemeinschaften gehört und respektiert werden, anstatt ihnen von außen Lösungen aufzuzwingen. Freiwillige sollten sich darüber im Klaren sein, dass sie Gäste in einem anderen Land sind und dass es wichtig ist, die Kultur und die Menschen vor Ort zu achten. Auf dem Ausreiseseminar möchten wir unseren Freiwilligen verdeutlichen, dass sie in der Rolle als Lernende und Vermittelnde ins Ausland gehen. Auf der einen Seite können sie dazu beitragen, Stereotype und Vorurteile abzubauen und auf der anderen Seite einen partnerschaftlichen Kulturaustausch auf Augenhöhe schaffen. *NL*

Das Projekt wird gefördert durch das BMZ.



DANKE FÜR EURE SPENDENAKTION!

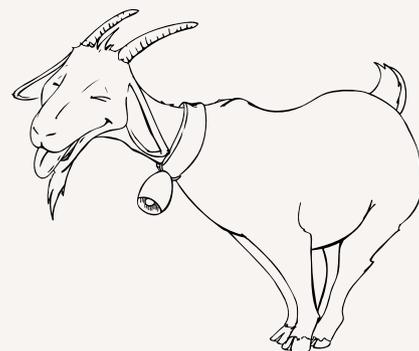
TEENSKREIS

Bad Wildbad

AUF DEN SPUREN VON
ALBERT SCHWEITZER

» Alles begann vor ungefähr einem Jahr, als die Teenager in ihrem Gottesdienst das Leben und Werk Albert Schweitzers (1875-1965) betrachteten. Sein Wahlspruch „Ehrfurcht vor dem Leben“ und sein hingebungsvoller Dienst als Arzt im von ihm gegründeten Urwaldkrankenhaus im afrikanischen Lambaréné (Gabun) inspirieren bis heute. So auch die Teens der Adventgemeinde Bad Wildbad. Zunächst überlegten sie, wie viel man mit bestimmten Geldbeträgen erreichen kann. Dabei holten sie sich auch Ideen im ADRA-Spendenshop, wo man die Preise für verschiedene Hilfsmaßnahmen finden kann. Letztlich entschieden sie sich, Geld für den Kauf von Ziegen für bedürftige Familien im ADRA-Projekt in Laos zu sammeln. Ihr Gruppenleiter, Frank Hildebrandt, ermutigte die Teens, groß zu denken und so erhöhten sie das anfängliche Spendenziel von 100 auf 500 EUR. In den folgenden Monaten stellten die Teens eine Spendenkasse in ihrer Gemeinde auf. Einige spendeten von ihrem eigenen Taschengeld. Außerdem sammelten sie

Sachspenden, um einen Flohmarkt durchzuführen. Dank der Spendenfreudigkeit der Gemeindeglieder kamen viele Sachspenden zusammen. Insgesamt konnte die Teenagegruppe bisher drei Flohmärkte organisieren. Mittlerweile haben sie ihr Ziel überschritten und 600 EUR an ADRA überwiesen. Eine kleine Ziegenherde! Die Gruppe hat erfahren, dass Gott zum Erfolg verhilft, wenn man sich für das Gute einsetzt und dass man dabei gern groß denken darf. Der nächste Flohmarkt ist schon geplant! Das ADRA-Team bedankt sich ganz herzlich für diesen großartigen Einsatz! *RM*



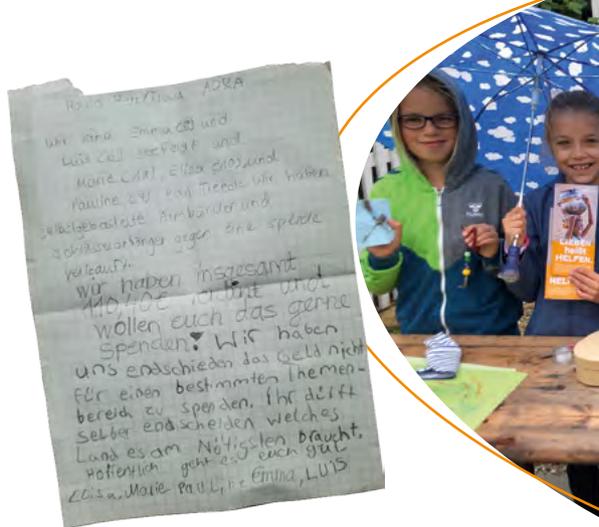
Hoffnung am Wüstenrand

Am Rande der Sahel-Wüste in Tominian (Mali) und in Bam (Burkina Faso) wird das Überleben schwieriger und schwieriger. Die Bäuerinnen und Bauern kämpfen dort gegen die anhaltende Dürre. Ihre Ernten reichten nicht, um ihre Kinder zu versorgen.



» Konflikte und Terror zwingen Menschen, ihr Zuhause zu verlassen. Wie kann es weitergehen? Dank unserer Spenderinnen und Spender, mit Mitgefühl, Lebensmittelpaketen, neuen Anbaumethoden und Zicklein. Die Lebensmittelpakete sichern das kurzfristige Überleben der Familien. Durch neue Anbaumethoden und verbessertes Saatgut können die Menschen bald auf eigenen Beinen stehen. Frauen werden dabei besonders unterstützt, indem sie zu Kleintierzüchterinnen ausgebildet werden. Hühner und Zicklein sind Teil ihres Startkapitals, mit dem sie ihren Familien Hoffnung schenken. KW

Das Projekt wird gefördert durch das BMZ.



SPENDENAKTION

Fünf Freunde im Einsatz für ADRA

» Für viele Kinder waren die Sommerferien in diesem Jahr verregnet. Die fünf Freunde – Emma, Luis, Marie, Elisa und Pauline – haben sich dadurch nicht die Laune verderben lassen. Gemeinsam schmiedeten sie einen Plan gegen die Langeweile. Sie beschlossen, in der Nachbarschaft selbstgemachte Armbänder zu verkaufen und das Geld an ADRA zu spenden, um Menschen in Not zu helfen. Ihre Eltern waren ganz überrascht, als sie in den Plan eingeweiht wurden und unterstützten die Aktion der Kinder gern mit ADRA-Info-Flyern, die sie verteilen konnten.

Gemeinsam für Menschen in Not!

Ich ermächtige ADRA Deutschland e. V. (Gläubiger-ID DE 08ZZZ00000043087), meine regelmäßige Spende von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von ADRA Deutschland e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ich spende 25 Euro 50 Euro 100 Euro _____ Euro
 einmalig monatlich vierteljährlich halbjährlich

Bitte ziehen Sie oben genannten Betrag ab Monat _____ von meinem Konto ein.

Erteilung einer Einzugsgenehmigung und eines SEPA-Lastschriftmandates

Meine IBAN-Bankverbindung:

Vorname Nachname Geburtsdatum

Straße, Hausnummer PLZ Ort

Datum Unterschrift

Mandatsreferenz: wird mir separat mitgeteilt

Hinweis: Sie können innerhalb von acht Wochen beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit Ihrem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Garantie: Sie können diese Einzugsgenehmigung jederzeit und ohne Angabe von Gründen widerrufen!

Füllen Sie den Coupon deutlich lesbar aus und senden Sie ihn in einem Umschlag an: ADRA Deutschland e. V., Robert-Bosch-Str. 10, 64331 Weiterstadt.

Danke für deine Spende!

ADRA Deutschland e.V.
 IBAN: DE36 3702 0500 0007 7040 00
 BIC: BFSWDE33KRL

Spendenstichwort:
BILDUNG



Zur Spende



Gesegnete Weihnachten!

»» Liebe Leserinnen, liebe Leser, mit eurer Hilfe konnten wir dieses Jahr weltweit vielen Menschen helfen! Wir danken euch ganz herzlich für euer Interesse an unserer Arbeit in der Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit, für eure Fragen und euer ehrenamtliches Engagement für Menschen in Not. Herzlichen Dank für eure Unterstützung! Das ganze ADRA-Team wünscht euch friedliche und gesegnete Weihnachten – trotz einer unruhigen Zeit in der wir leben,

euer

Christian Molke
Vorsitzender des Vorstands
von ADRA Deutschland e.V.



Da bei dem schlechten Wetter in der Siedlung nicht viel los war, kam kaum jemand an ihrem Stand vorbei. Davon ließen sich die fünf Freunde nicht unterkriegen. Ihnen kam die Idee, die Häuser in der Umgebung abzuklappern. Sie klingelten an den Haustüren, erklärten den Nachbarn persönlich ihr Anliegen und überreichten ihnen einen ADRA-Flyer. Ihr mutiger Einsatz hat sich gelohnt! Das ADRA-Team bedankt sich für die Überweisung von 110,40 EUR für Menschen in den Krisenregionen der Welt! Wir sind stolz auf unsere Nachwuchstalente im Fundraising! *RM*



Das nächste ADRAheute
erscheint im März 2024

IMPRESSUM

Herausgeber

ADRA Deutschland e.V. · Robert-Bosch-Str. 10
64331 Weiterstadt

Tel.: +49 6151 8115-0 · Fax: +49 6151 8115-12

E-Mail: info@adra.de · Web: www.adra.de

V.i.S.d.P.

Christian Molke

Redaktion

Anja Kromrei, Natalie Luetjens, Reinhild Mainka,
Christian Molke, Katarina Wildfang

Schlussredaktion

Christian Molke

Bildrechte

ADRA

Gestaltung

A. Raßbach, rasani.com



DEINE SPENDE WIRKT!

12 Euro für 1 Paket verbessertes
klimaresistentes Saatgut

25 Euro für 1 Ziege als nachhaltige
Lebensgrundlage für Familien in der
Sahelzone, in Marokko oder in Laos

Mit **120 EUR** unterstützt du die
Bildung von Kindern – 10 Kinder
können eine Woche mit einer
nährstoffreichen Schulmahlzeit
versorgt werden



Die Spendenbeispiele dienen der Veranschaulichung einer Spendensumme.